

TRITONUS

November 2004

WER DREHT DURCH?

Jungen Filmschaffenden
der Filmakademie
über die Schulter geschaut

Editorial:

Wir schreiben das Jahr 2004. Eine kleine Gruppe verwegener StreiterInnen kämpft sich durch den Dschungel der heimischen Universitäten, um für die Studierenden der Universität für Musik und darstellende Kunst Pluspunkte auf universitärem Terrain zu erstreiten. Die Bildungslandschaft strotzt mittlerweile vor übermächtigen Endrundengegnern und das Wetter wird auch nicht besser. Mit einem Wort: harte Zeiten.

Um dem völligen Frust vorzubeugen, liegt nunmehr die neue Ausgabe des TRITONUS vor euch und will gelesen werden.

Getan hat sich nicht nur in universitären Belangen so einiges: Wir sind alle ein wenig hin und her gezogen und haben die uns zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten der Uni zwecks Breitenwirkung belegt. Das Büro Seilerstätte hat eine neue Sekretärin namens Sabine Zauner, und wenn ihr die Seite 4 aufschlägt, grinsen euch einige weitere Gesichter entgegen. Voila, ÖH proudly presents die Neuen, die sich zu uns gesellt haben, um all ihren Schweiß und ihr (Hirn-)Schmalz zu investieren, diese Uni etwas lebens- und liebenswerter zu machen.

Die Kindergruppe "Sprachmelodie" sucht noch nach Kindern und hat einige interessante Lösungen für Studierende anzubieten. Schaut vorbei auf S. 11, wenn es euch betrifft.

Unter "ÖH und Universität" findet ihr desweiteren Informationen zu Sprechstunden der Referate und Öffnungszeiten des Sekretariats. Ein Thema, das sicher einige von euch (leider) berührt, ist die Vergabe von Stipendien, über die ihr auf S. 4 näheres erfahrt.

Noch eine Eventmeldung: Die in der letzten Ausgabe angekündigte Zusammenarbeit der ÖH mit den Ärzten ohne Grenzen hat ein A-capella-Konzert vorzuweisen. Wer sich also karitativ beim Schopf packen will, dem sei S. 9 ans Herz gelegt.

Das TRITONUS-Team freut sich ganz besonders, euch zwei GastschreiberInnen vorstellen zu dürfen. Rita Kautschitz wird sich in Hinkunft als "Dr. Dado" den medizinischen Aspekten des Musizierens widmen und Thomas Fröhlich betrachtet die Welt in seiner Rubrik "Fröhlich gesinnt".

In den "Kulturspuren" gib es wieder so einiges zu gewinnen. Die Titelgeschichte "Wer dreht durch?" beschäftigt sich diesmal mit zwei Produktionen der Filmakademie, die in Kürze zu sehen sein werden. Daneben könnt ihr über die Velvet Voices, Hans Moser und die heimische Kabarettsszene Näheres erfahren und bei dem einen oder anderen Artikel Freikarten erhalten.

Mich aber freut es besonders, meine neue Kollegin Anna Sawerthal willkommen heißen zu können, die sich nach dem Ausscheiden von Eva Pakisch nunmehr mit mir um den TRITONUS kümmert.

So long and thanks for all the fish
Euer neues Tritonus-Team

Gregor A. Grömmer (alte Rechtschreibung)
Anna Sawerthal (neue Rechtschreibung)

Inhalt

ÖH und Universität

Neue Mitarbeiter stellen sich vor	Seite 4
Stipendien	Seite 5
Sprechstundenliste	Seite 5
Stolpersteine bei der Studierenden-Voranmeldung	Seite 6
Informationen Populärmusik-Studierende	Seite 7
Honorare für TRITONUS-Artikel	Seite 7
Informationen Populärmusik-Studierende	Seite 7

Medizin und Musik

Kolumne: "Dr ^a . Dado" informiert	Seite 8
ÖH goes karitativ „Wise Guys“ für „Ärzte ohne Grenzen“	Seite 9
Versicherungsinformation für Studierende	Seite 9

Mitmenschen

Uni-Bibliotheksmitarbeiter stellen sich vor	Seite 10
Kolumne: Fröhlich gesinnt	Seite 10
Kindergruppe „Sprach-Melodie“	Seite 11

Schwarzes Brett

Seite 12

Kultur

Kulturspuren

Titelstory: Wer dreht durch? Jungen Filmschaffenden über die Schulter geschaut	Seite 14
Velvet Voices / Voice Mania 2004 „Eine Dahlie für Wien ...“ Hans Moser-Retrospektive im Theatermuseum	Seite 17
Best of Kabarett im Advent	Seite 18

Die halbe Portion

Nick Cave „I've always had an obligation to creation“	Seite 20
Es hat schon jemand durchgedreht November und Dezember im Filmmuseum	Seite 20
Schili Byli / Es war eimal ... Russische Kinderbücher im MAK	Seite 21
„Der Großinquisitor“ Hubsi Kramar inszeniert Dostojewski	Seite 21

Schmalsspuren

Seite 22

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer, Medieninhaber, für den Inhalt verantwortlich: HochschülerInnenschaft an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Seilerstätte 26, A-1010 Wien. Tel.: 01/711 55/8901; Fax:01/711 55/8999; e-mail: oeh-presse@mdw.ac.at; Internet: <http://www.mdw.ac.at/OEH/> Konto: Bank Austria (BLZ 20151); Kto.: 00-427-032-602
Redaktion: Gregor A. Grömmer, Anna Sawerthal, Christoph Velisek, Stefanie Mayr; Layout: Wolfgang Kschwendt; Druck: Luigard Druck- und Verlags-GmbH; Auflage: 4300 Stück
Verkaufspreis: EUR 1.-. Alle namentlich gekennzeichneten Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Terminangaben ohne Gewähr. Offenlegung nach Mediengesetz: Der TRITONUS ist die aktuelle Information für Studierende an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Anmerkung: Selbstverständlich bezieht sich die gewählte Genderform (Student, Lehrer,...) immer auf beide Geschlechter. Namentliche gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers entsprechen. Die Redaktion behält sich das Recht auf redaktionelle Bearbeitung von Manuskripten vor.



Liebe Studierende!

Mittlerweile ist das neue Studienjahr schon massiv gealtert und ehe man sich's versieht der Winter da. Nichtsdestotrotz begrüßen wir Euch mit frischem Elan, durch welchen sich die HochschülerInnenschaft heuer auszeichnet. Abgesehen von vielen neuen Mitarbeitern, die sich in dieser Ausgabe alle vorstellen, gibt es auch jede Menge neue Ideen, Initiativen und Projekte.

Zu aller erst möchten wir Euch eine Aktion vorstellen, die besonders den finanziell bedürftigen Studierenden unter uns zu Gute kommen soll: **ÖH on Tour** für Euch.

- Donnerstag, 18.11.2004 zwischen 16:00 und 19:00, Schönbrunn
- Dienstag, 23.11.2004 zwischen 14:00 und 18:00, Penzing
- Dienstag, 30.11.2004 zwischen 14:00 und 18:00, Metternichgasse
- Dienstag, 12.12.2004 zwischen 14:00 und 18:00, Rennweg
- Freitag, 10.12.2004 zwischen 14:00 und 18:00, Seilerstätte
- Mittwoch, 15.12.2004 zwischen 14:00 und 18:00, A.-v.-Webern-Platz

An diesen sechs markanten Punkten unserer Universität werden wir uns hinter den Punsch-Stand begeben und für einen guten Zweck Geld einarbeiten. Der letzte Veranstaltungstag ist zugleich auch **ÖH-Weihnachtsfeier**, die von einem besinnlichen musikalischen Rahmenprogramm begleitet wird. Die Kinder unserer Kindergruppe "Sprachmelodie" werden dort ebenfalls ihren Beitrag leisten. Der Reinerlös dieser Aktion wird in Form von Stipendien an bedürftige Studierende zu Weihnachten vergeben.

Eine weitere, für Euch nicht unwichtige Neuigkeit dieses Studienjahres ist das **neue Besprechungszimmer** im 2. Stock der Seilerstätte (A 0211A), wo die meisten unserer ReferentInnen ihre

Sprechstunden abhalten werden. (Die Sprechstunden findet Ihr in dieser Ausgabe auf Seite 4 sowie auf unserer Homepage www.mdw.ac.at/oeh). Darüber hinaus haben wir unseren Standpunkt am Rennweg wieder in Betrieb genommen. Das dortige Büro ist jetzt die "Zentrale" des Tritonus.

Abgesehen davon sind wir drauf und dran, viele weitere Möglichkeiten zu schaffen, um unsere Studierenden zu unterstützen. Beispielsweise die Einrichtung einer "Jobvermittlung-agentur", die bislang noch in ihren Kinderschuhen steckt - mehr davon in der nächsten Ausgabe des Tritonus -, oder an bestmöglicher Information, wie Anfang dieses Semesters mit der Blitzaktion "Lehrveranstaltungsverzeichnis" bewiesen wurde.

Hier sei noch einmal Prof. Heißler, Frau Dostal und Mag. Grubauer ein herzliches Dankeschön ausgesprochen, die es uns ermöglicht haben, Lehrveranstaltungsverzeichnisse erstellen und auch verkaufen zu können. Übrigens wurde damit eine weitere Möglichkeit geschaffen, Studierende finanziell zu unterstützen, denn auch diese Einnahmen kommen als **Stipendien** bedürftigen Studierenden zugute.

Mit diesen ersten erfreulichen Nachrichten im Studienjahr 2004/05 hoffen wir, wieder einigen unter uns Gutes tun zu können. Bleibt uns nur mehr, Euch ein erfolgreiches und uns ein arbeitsreiches Semester zu wünschen!!!

Christoph & Dagmar

Vorsitzteam der ÖH
Universität für Musik und Darstellende Kunst



WIR für DICH!

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag 12:30 – 17:30
Dienstag 9:00 – 14:00
Mittwoch 9:00 – 14:00
Donnerstag 9:00 – 14:00
Freitag 9:00 – 14:00

Achtung: im November geänderte Zeiten!

Geänderte Öffnungszeiten NOVEMBER

Montag 13:00 - 18:00
Dienstag
Mittwoch 8:00 - 11:00 und 13:00 - 15:00
Donnerstag

Freitag geschlossen

Jedes Jahr ein paar neue Gesichter...

Mit Anfang diesen Studienjahres haben wir einige neue Kollegen für die Mithilfe in der ÖH begeistern können und somit freuen wir uns, in der ersten Ausgabe des Tritonus sie ganz offiziell in unseren Reihen begrüßen zu dürfen. Als erstes ist *Georg Vlaschits* zu uns gestoßen, der nun mit Anfang Oktober das Veranstaltungsreferat übernommen hat und auch schon mitten im Organisieren diverser

Veranstaltungen ist. Im September kam Martin Furch zu uns, der in kleinen Schritten versucht, unsere streikenden PCs wieder zu mobilisieren und jetzt im November durften wir *Sabine Moser* und *Atanas Tcholakov* begrüßen, die das ÖH Team in den Resorts Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Auf gute Zusammenarbeit!



Georg

Hallo, mein Name ist **Georg Vlaschits**.

Ich bin geborener Wiener, lebe aber seit 17 Jahren in Purkersdorf bei Wien. Da mir das Horn schon im Kindergarten als persönliches Zeichen zugewiesen wurde, blieb mir natürlich fast nichts anderes über, als selbiges näher zu begutachten. Somit studiere ich derzeit in der Klasse Janezic Konzertfach Horn im siebten Semester. Meine privaten Interessen bestehen natürlich in Musik, Homepage-Gestaltung und seit kurzem auch im Quad fahren. Ehrenamtlich versehe ich freiwillig Dienst beim Roten Kreuz, um die im Rahmen des Zivildienstes erworbene Sanitätsausbildung auch praktisch zu nutzen. Da mich dies alles noch nicht auslastet, bin ich seit diesem Semester Veranstaltungs-Referent in der ÖH. In diesem Amt werde ich mehrere Veranstaltungen organisieren. Als erste konkrete Aufgabe arbeiten meine Kollegen und ich an dem "ÖH on TOUR"-Projekt. Außerdem beginnen wir schon jetzt mit der Organisation des Balls, der noch in den Kinderschuhen steckt.

Da ich ein sehr kommunikativer Mensch bin, machen mir organisatorische Tätigkeiten sehr viel Spaß und dafür kann ich auch eure Anregungen sehr gut brauchen!

Ihr könnt mich unter oeh-veranstaltung@mdw.ac.at und in meiner Sprechstunde in der Seilerstätte am Montag zwischen 11 und 12 Uhr erreichen!



Martin

Liebe Studierende, liebe ÖH Kollegen!

Seit Anfang dieses Semesters betreue ich die PCs im ÖH Büro als Medienreferent.

Da die Computer nicht optimal einsatzbereit waren und keiner Zeit hatte, sich darum zu kümmern, bat man mich, öfter mal ein Auge auf die Geräte und ihre Problemchen zu werfen. Da ich die Tätigkeit eines Systembetreuers von einem guten Freund kenne und selbst mit diversen PCs arbeite, übernahm ich die Aufgabe gerne und bin so in das ÖH-Team gerutscht.

Neben dieser teilweise doch sehr zeitraubenden Tätigkeit studiere ich Lehramt Geographie und Geschichte an der Uni Wien mit der Erweiterung Biologie und Erdwissenschaften. Weiters arbeite ich immer wieder bei "Hitradio Ö3"-Veranstaltungen mit, die mich durch ganz Österreich führen und daher auch als Geograph sehr interessieren. Zur Abwechslung verbringe ich viel Zeit im Grünen außerhalb der Stadt.

Falls ihr mich erreichen wollt und ich euch diverse Fragen beantworten soll, meldet euch per Mail unter oeh-medien@mdw.ac.at oder kommt einfach in meiner Sprechstunde im ÖH Büro am Dienstag zwischen 12 und 13 Uhr vorbei!

Euer

Martin Furch



Sabine

Mein Name ist **Sabine Moser**, ich studiere Komparatistik an der Uni Wien und bin 24 Jahre alt. Ich habe Stefanie Mayr, die Wirtschaftsreferentin der HochschülerInnenschaft, bei meinem letzten Dreh der Filmakademie kennen gelernt. Sie hat mir vorgeschlagen, das Kulturreferat der ÖH zu übernehmen, was sich für mich gleich mal sehr gut anhörte. Nach näheren Gesprächen und konkreten Plänen kamen so viele gute Ideen, dass einer Zusammenarbeit fast nichts mehr im Wege stand und hier bin ich nun: eure Kulturreferentin. In näherer Zukunft werde ich einige Projekte für die ÖH entwickeln und dazu freue ich mich jederzeit über eure Ideen! Teilt mir diese einfach mit unter oeh-kultur@mdw.ac.at oder kommt in meine Sprechstunde in der Seilerstätte am Montag zwischen 14 und 15 Uhr (Raum A 0211A)!



Atanas

Mein Name ist **Atanas Tcholakov**, ich studiere Tonmeister und bin seit November 2004 der neue Öffentlichkeits-Referent der HochschülerInnenschaft. Meine Aufgabe besteht darin, alle Aktivitäten der ÖH nach außen zu bringen und euch stets über Neuigkeiten zu informieren. Weiters will ich natürlich ein positives Bild von uns präsentieren können und da ich davon überzeugt bin, dass das nur in einer funktionierenden Umgebung möglich ist, wo alle Institute, Lehrenden und Studierenden gut miteinander kommunizieren, würde ich mich über eure Meinungen und Vorschläge, wie wir zusammen neue Möglichkeiten finden und Verbindungen knüpfen können, sehr freuen!

Per Email bin ich jederzeit unter oeh-oeffentlichkeit@mdw.ac.at für euch da und persönlich könnt ihr mich in meiner Sprechstunde in der Seilerstätte am Dienstag zwischen 13 und 14 Uhr erreichen!

MFG, der Atanas :)



Stipendien

Soziales Engagement ist doch noch nicht ausgestorben
oder: Warum Lehrende Pflichten des Staates übernehmen

Text: Cornelia Rupert

Dass Studiengebühren nicht unbedingt der richtige Weg sind, um Studierende zu motivieren, sondern eher hinderlich auf sie einwirken, darüber haben sich auch Lehrende an unserer Universität Gedanken gemacht. Und dass eine plötzliche Änderung von finanziellen Voraussetzungen ohne Übergangsfristen und damit verbundener Stress ein freies Musizieren denkbar erschweren, ist nicht zu überhören. Dass sie diejenigen sind, die am direktesten an der Qualität unserer Ausbildung teilhaben, und wissen, warum wir dieses oder ein anderes Mal nicht so gut vorbereitet den Unterricht bestreiten, zeigen die fruchtbaren Überlegungen einiger Verständnissvoller:

Adelheid Hornich Stipendium

Ausgeschrieben ist eine Einmalzahlung von € 363,-

Die Voraussetzungen sind: Soziale Bedürftigkeit und ausreichende Studientätigkeit, NICHT aber ein SängInnen-Dasein.

Stipendium des Instituts "Ludwig van Beethoven"

(Tasteninstr. in der Musikpädagogik)

Hier stehen drei Einmalzahlungen von € 310,- zur Verfügung

Auch hier sind soziale Bedürftigkeit und ausreichende Studientätigkeit Voraussetzung. Außerdem können diese Stipendien NUR Studierende des Institutes erhalten.

Antragsformulare können im **ÖH Büro** abgeholt werden. Für Fragen stehe ich, Cornelia Rupert, euch zur Verfügung.

Beachtet bitte unbedingt die **Einreichfrist: Mo, 6.12.2004!!!**

Der Antrag auf beide Stipendien soll aufrichtig sein. (Denkt daran, daß es KollegInnen gibt, die das Geld brauchen, um überhaupt ihr Studium weiterführen zu können.)

Die untenstehenden **Nachweise** sind zu erbringen:

- Kopie eines Lichtbildausweises
- Inskriptionsbestätigung
- Zeugnisse (wenn möglich Nachweis über den Studienerfolg)

- Empfehlung des Klassenleiters
- Kontoauszüge der letzten 2 Monate

Bevor ihr von uns die Einwilligung bekommt, möchten wir folgenden Informationen von euch:

- Einkommen der Eltern (wenn möglich durch Lohnzettel belegt)
- Geschwister/Familienstand
- Vorstudien
- Eventuelle Stipendien
- Einnahmen-Ausgabenaufstellung
- regelmäßiges eigenes Einkommen
- fallweises eigenes Einkommen
- Unterstützung der Eltern
- Miete, Betriebskosten
- Lebenshaltungskosten (Essen, Hygiene, ...)
- Telefonkosten
- Studienausgaben (Instrument, Noten, ...)
- Begründung des Antrags (Krankheit, momentaner Härtefall, ...)

Am besten ist es, ihr kommt zu mir in die **Sprechstunde** (immer **Donnerstag 16:45 – 17:45 Uhr**) oder schreibt mir ein Mail an **oeh-sozial@mdw.ac.at**, dann können wir persönlich miteinander reden und eine Lösung für eure Problem finden.

Sprechstunden der ÖH-ReferentInnen im WS 2004/2005

Referat	Tag	Zeit	Ort	Ansprechpartner	Kontakt
Vorsitz	Montag	09:00 – 11:00	ÖH-Büro Seilerstätte	Christoph Velisek	oeh-vorsitz@mdw.ac.at
Vorsitz Stellvertretung	Dienstag	13:00 – 14:00	ÖH-Büro Seilerstätte	Dagmar Furch	oeh-vorsitz@mdw.ac.at
Ausland	Mittwoch	10:00 – 12:00	A 0211A, Seilerstätte	Sassan Mohebbi	oeh-ausland@mdw.ac.at
Sozial	Donnerstag	16:45 – 17:45	A 0211A, Seilerstätte	Cornelia Rupert	oeh-sozial@mdw.ac.at
Studium	Donnerstag	11:00 – 12:00	ÖH-Büro, Rennweg	Gloria Damijan	oeh-studium@mdw.ac.at
E-Medien	Dienstag	12:00 – 13:00	A 0211A, Seilerstätte	Martin Furch	oeh-medien@mdw.ac.at
Presse	Dienstag	11:00 – 12:00 14:00 – 15:00	ÖH-Büro, Rennweg	Gregor A. Grömmner Anna Sawerthal	oeh-presse@mdw.ac.at
Projekt u. Organisation	Donnerstag	12:00 – 13:00	ÖH-Büro, Seilerstätte	Dagmar Furch	oeh-vorsitz@mdw.ac.at
Veranstaltung	Montag	11:00 – 12:00	A 0211A, Seilerstätte	Georg Vlaschts	oeh-veranstaltung@mdw.ac.at
Wirtschaft	Dienstag & Donnerstag	10:30 – 12:00	ÖH-Büro, Seilerstätte	Stefanie Mayr	oeh-wirtschaft@mdw.ac.at
BiPol	wird bekannt gegeben	wird bekannt geg.	A 0211A Seilerstätte	Raphael Eröd	oeh-bipol@mdw.ac.at
Öffentlichkeitsarbeit	Dienstag	13:00 – 14:00	A 0211A Seilerstätte	Atanas Tcholakov	oeh-oeffentlichkeit@mdw.ac.at
Kultur	Montag	14:00 – 15:00	A 0211A Seilerstätte	Sabine Moser	oeh-kultur@mdw.ac.at



Ein neues Semester und wieder entfernt sich die Universität von ihren Studierenden

Text: Gloria Damijan

Wieder einmal ist die Inskription für Erstsemestriige komplizierter geworden. Wer gedacht hat, dass die vier Formulare, die Erstsemestriige noch bis zum Sommersemester 2004 auszufüllen hatten, an Komplexität nicht zu übertreffen seien, der wird durch die **Studierenden-Voranmeldung** auf <https://online.mdw.ac.at> eines Besseren belehrt.

Die erste Hürde wird den künftigen StudentInnen schon mit der Eingabeaufforderung von ID und Passwort in den Weg gestellt: Es wird auf dieser Homepage weder erklärt, wozu man ID und Passwort braucht, noch darauf aufmerksam gemacht, dass letzteres selbst zur Auswahl steht. Entschließt man sich dennoch dazu, ein Passwort einzutragen, und hat dieses weniger als sechs Zeichen, blinkt einem eine Fehlermeldung entgegen. Den Hinweis, dass ID und Passwort vielleicht von späterem Nutzen seien, um bis zur endgültigen Inskription noch Daten ändern oder nachtragen zu können, habe ich auf nur einem Aushang am Webernplatz gefunden, der äußerst leicht zu übersehen ist.

Viele Erstsemestriigen sind deshalb falsch informiert, weil sie glauben, daß Passwort und ID von der Studien- und Prüfungsabteilung zugewiesen würde.

Eine weiterer Stolperstein ist das Ausfüllen des Online-Formulares: Ausländische Versicherungsnummern werden nicht anerkannt. Ebensovienig wird darauf aufmerksam gemacht, dass in diesem Falle zur Inskription einfach die Versicherungskarte mitgenommen werden kann, um eventuellen Schwierigkeiten vorzubeugen. Auch beim Eingeben der Zustelladresse entstehen Komplikationen, denn manche Postleitzahlen kleinerer Orte sind offenbar nicht in den Speicher aufgenommen worden.

Wer sich als MitbelegerIn oder Außerordentliche/r StudentIn voranmelden will, findet bei dem Punkt "Beabsichtigtes Studium" keine Eingabemöglichkeit. Der Hinweis fehlt, dass stattdessen auf dem Meldungsblatt die Studienkennzahl des Hauptstudiums bzw. die Kennzahl T 990 (für außerordentl. Studierende) eingegeben werden muss. Das Einrichten eines Internet-Accounts ist ein Kinderspiel im Vergleich zu der Studierendenvoranmeldung.

Ein weiterer Kritikpunkt sei auch die Tatsache, dass den Studierenden das zweimalige Anstellen bei der Studien- und Prüfungsabteilung nicht erspart bleibt. Durch die von den Studierenden bereits vollzogene Voranmeldung per Internet fällt für sie die Eingabe der Stammdaten weg. Das hat jedoch nicht

dazu geführt, dass mehr Studierende bearbeitet werden konnten.

Was an diesen Missständen jedoch besonders schwer wiegt, ist die Tatsache, dass die ÖH in die Entwicklung der Online-Anmeldung nicht involviert war. Mitte September kam ans ÖH-Büro der Bescheid, dass mit Wintersemester 2004/05 alle Erstsemestriigen eine elektronische Voranmeldung im Internet zu machen hätten. Der entsprechende Link konnte erst drei Tage vor Beginn der Inskriptionsfrist aufgerufen werden. Hier sind schwerwiegende Fehler in der Planung gemacht worden, die mit ein wenig mehr Kommunikation seitens der Universität, verhindert werden hätte können.

Traditionell entspricht auch der Studienführer wieder einmal nicht den Bedürfnissen der StudentInnen. Es ist neben Studienkennzahlen und Lehrveranstaltungsnummern sowie Lehrenden der ZKFs diesmal nur noch eine Auflistung von Pflicht-, Wahl-, und Freifächern und ein Studienplan zu finden. Man erfährt weder die Namen der Lehrbeauftragten, noch informiert er darüber, von welchem Institut die Lehrveranstaltungen abgehalten werden. Dadurch ist der Studienführer für höhersemestriige Studierende unbrauchbar.

Im Übrigen fehlen Studienkennzahlen (u.a. MBP Mag.) und LV-Nummern. Für die Studienrichtung Klavier IGP Bakk. sind sogar irrtümlicherweise die gleichen Nummern für das ZKF eingetragen wie für IGP Bakk. Klarinette. Auch die Kenzeichnung von alten und neuen Studienplänen ist absolut unzureichend, denn die Hinweise auf den Studienplan nach KHStg (alter Studienplan) und UniStg können nur allzuleicht überblättert werden.

Diese und andere mehr oder weniger gravierende Vorkommnisse machen es den Studierenden schwer, reibungslos ihr Studium zu verfolgen, und tragen weder zu einer ausgewogeneren Universitätslandschaft, noch zu einer Steigerung der Qualität (auch im Sinne von Bedienkomfort der Informationsquelle) bei. Ich kann nur hoffen, dass kein/e Studierende/r in den neuen Studienplan gewechselt „wurde“.

Abschließend möchte ich an dieser Stelle noch festhalten, dass die Studienführer nicht in Zusammenarbeit mit der ÖH konzipiert wurden und die ÖH keinen Cent aus dem Verkaufserlös erhält.



"Dr^a. Dado" informiert über MusikerInnenkrankheiten

Text: Rita Kautschitz

Zum Bewegungsapparat des Menschen gehören das SKELETT, welches das innere Stützgerüst darstellt, die GELENKE, die willkürlich innervierte MUSKULATUR, die SEHNEN, welche Anteile der Muskeln sind und aus straffem Bindegewebe bestehen, die SEHNENSCHIEDEN, welche als Gleithüllen fungieren, sowie die SCHLEIMBEUTEL.

ÜBERLASTUNGSSCHÄDEN

...sind die Folge eines Missverhältnisses zwischen Belastung und Belastbarkeit. Es kommen dafür verschiedene **Ursachen** infrage:

- #) Plötzliche Steigerung der täglichen Spieldauer und damit der Belastung;
- #) Lehrerwechsel und damit einhergehende Veränderung der Technik und oft Steigerung der Übezeit;
- #) Umfangreiches Übepensum an stärker belastendem Instrument, z.B. schwergängigem Tasteninstrument, größerem Streichinstrument;
- #) Neues Repertoire, das viele ungewohnte Bewegungen erfordert, die Hand und Arm stark belasten;
- #) Wenn nach zeitweiligem Nicht-Üben die Zeit drängt: Vorausschauend planen! Sind Zeiten abzusehen, in denen deutlich mehr geübt werden muss, sollte in den vorausgehenden Wochen das Pensum allmählich gesteigert werden.
- #) Stress spielt oft eine wichtige Rolle bei Überlastungsbeschwerden. Bei Stress besteht erhöhte Muskelspannung.
- #) Ungewohnte Aktivitäten, die nicht mit dem Musizieren zusammenhängen: Wohnungsrenovierung, Transport schwerer Gegenstände (z.B. Schlagwerk, Lautsprecherboxen, Podeste), ungewohnte sportliche Aktivitäten oder Handarbeiten, etc.

MASSNAHMEN ZUR VORBEUGUNG bzw. zur Verhinderung der Wiederkehr bereits ein- oder mehrmals aufgetretener Überlastungsbeschwerden sind u.a. Veränderung der Übemethoden, Regelmäßige Pausen, Mentales Üben, Aufwärmübungen, Entspannungstechniken, Änderung des alltäglichen Lebenswandels und Präventionsprogramme.

Folgende spezielle KRANKHEITSBILDER stellen sich uns dar:

Arthrosen sind Abnutzungserscheinungen an den Gelenken, denen verschiedene Ursachen zugrunde liegen können: z.B. Veranlagung, Fehlbelastungen, Fehlstellungen, Verletzungsfolgen. Symptome sind anfangs Schmerzen, später Schrumpfung der Gelenkkapsel und Gelenkszerstörung. Bei einem **Ganglion** handelt es sich um gutartige Vorwölbungen ("Überbein") bestehend aus einer Bindegewebskapsel mit gallertigem Inhalt in der Nähe von Gelenken, Sehnen- oder Nervenscheiden, meist am Handrücken. Dass eine mögliche Ursache Überbeanspruchung ist, erklärt, warum sehr häufig Musiker davon betroffen sind.

Ursachen für den Muskelkater sind ungewohnte Belastungen und verstärkte Dehnung der Muskulatur. Regelmäßiges Training mit allmählicher Steigerung der körperlichen Belastung bietet der

Muskulatur Zeit, sich den Anforderungen anzupassen und beugt so einem Muskelkater vor. Beim **Myofaszialen Syndrom** handelt es sich um Verspannungen und Verkürzungen von Muskeln, welche zu Druckempfindlichkeit, ausstrahlenden Schmerzen und etwaigen Muskelzuckungen führen. Ursache sind Fehlhaltungen bzw. häufig wiederkehrende Bewegungen. Oft ist die Nacken- bzw. die Schultermuskulatur betroffen.

Im Gegensatz zur "richtigen" **Sehnenscheidenentzündung**, bei welcher die Sehnenscheiden selbst betroffen sind und die wesentlich seltener vorkommt, ist bei der "sogenannten" Sehnenscheidenentzündung anderes Gewebe in Mitleidenschaft gezogen (z.B. Muskeln). Es bestehen bewegungsabhängige Schmerzen an der Unterarm-Streckseite, die häufig nicht lokalisierbar und zunächst nur für kurze Zeit beim Üben vorhanden sind, später länger anhalten und im fortgeschrittenen Stadium auch bei alltäglichen Verrichtungen auftreten. Ziel der Therapie ist eine richtig bemessene, d.h. weder zu starke Belastung noch vollständige Ruhigstellung.

Das **Karpaltunnelsyndrom** ist bedingt durch eine Druckschädigung jenes Nervs, der für die Versorgung von Daumen und Zeigefinger zuständig ist. Ursachen dafür sind u.a. Verletzungen (Knochenbrüche), ständig wiederkehrende Bewegung von Hand und Fingern, Schwangerschaften, rheumatische Erkrankungen sowie Tumore. Die Symptome sind zunächst nächtliche schmerzhafte, oft brennende Missempfindungen, die die ganze Hand ergreifen und bis zur Ellenbeuge oder sogar bis zur Schulter und Nacken ausstrahlen können. Später bestehen die Symptome auch tagsüber. Spieler verschiedener Instrumente können an diesem Syndrom leiden. Die Arbeitshand ist bevorzugt betroffen. Aber auch beidseitiger Befall findet sich häufig.

Nach: Renate Klöppel, "Das Gesundheitsbuch für Musiker" und A. Lahme (u.a.): Musikinstrument und Körperhaltung.



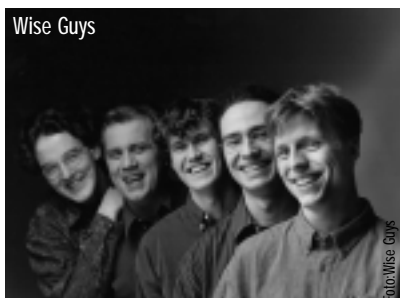
ÖH goes karitativ „Ärzte ohne Grenzen“ goes WISE, GUYS!



In der letzten Ausgabe des Tritonus haben wir unter dem Titel "Musik kennt keine Grenzen" unsere Ideen bezüglich einer Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation "Ärzte ohne Grenzen" vorgestellt. Diese Idee hat nun gefruchtet: Über den Sommer sind viele unserer Gedanken zu konkreten Ausmaßen angewachsen. Es freut uns besonders, euch in dieser Ausgabe mehr berichten zu können.

Bei der Suche nach MusikerInnen, die unser Projekt unterstützen wollen, sind wir auf die Kölner Gruppe **WISE GUYS** gestoßen, die am 13. Dezember 2004 im Wiener Konzerthaus auftreten wird. Nach mehreren E-Mails und Telefonaten wurde uns zugesagt, dass ein gewisses Kontingent an Karten unentgeltlich zur Verfügung steht, die wir als Hochschul-Innenschaft für "Ärzte ohne Grenzen" verkaufen können.

Jetzt stellt sich natürlich die Frage: Wer sind die Wise Guys? Hinter dem Namen verbirgt sich Deutschlands wahrscheinlich erfolgreichster und bekanntester A-capella-Act. Die fünf charismatischen Sänger begeistern das Publikum schon seit 1995 mit ihren Songs und Texten. Sie wissen gleichermaßen Herz, Hirn und Lachmuskeln ihrer inzwischen riesigen Fangemeinde anzusprechen. In ihrem Repertoire befinden sich ausschließlich Eigenkompositionen, die zu 100% aus dem Zwerchfell kommen und durch ihre Originalität bestechen. Die Wise Guys werden mittlerweile auf eine



Stufe mit Nena oder etwa Herbert Grönemeyer gestellt. (siehe auch www.wiseguys.de)

Nun die entscheidende Frage: Wie könnt IHR an Karten kommen, um einerseits diese fünf Künstler am **13.12.2004** zu erleben und im gleichen Atemzug "Ärzte ohne Grenzen" zu unterstützen? Ganz einfach:

Prinzipiell könnt ihr eine solche um € 25,- erstehen. Da es einem karitativen Zweck dient, möchten wir natürlich keine finanziellen Grenzen nach oben hin setzen und die BesucherInnen, denen es möglich ist, dazu einladen, den Betrag positiv zu korrigieren.

Diesen solltet ihr bis spätestens 6.12.2004 auf unser Konto (Kontonr: 00 427 032 610, Blz:

12000 BaCa, Verwendungszweck: Wise Guys / Ärzte ohne Grenzen) einzahlen und schon habt ihr eure Karte(n) in der Tasche. Abzuholen sind sie dann mit der Einzahlungsbestätigung am 13.12.2004 direkt vor Ort an den Kassen.

Nun steht dem Konzert und der guten Tat nichts mehr im Wege und es würde mich freuen, euch am 13. Dezember im Konzerthaus begrüßen zu dürfen.

Dagmar
(Vorsitzteam)

WISE GUYS

Information der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschul-Innenschaften

Unfall- und Haftpflichtversicherung für Studierende

Sämtliche Mitglieder der ÖH sind im Rahmen eines mit der Wiener Städtischen Versicherung abgeschlossenen Versicherungspaketes unfall- und haftpflichtversichert. Der Versicherungsbeitrag von 0,36 Euro wird bei der Zulassung/Fortsetzungsmeldung (Inskription) gemeinsam mit dem ÖH-Beitrag eingehoben. Die Versicherung beginnt bzw. besteht bei Studienbeginn am Tag der Zulassung zum Studium und durchgehend in den folgenden Semestern jeweils ab Aufnahme des Studiums bzw. Aufnahme oder Ausübung einer versicherten Tätigkeit. Der Versicherungsschutz entfällt, wenn der oder die Studierende bis zum Ende der Zulassungsfrist keine Fortsetzungsmeldung durchgeführt hat.

Unfallversicherung

Bei Unfällen zahlt die Wiener Städtische bis zu 22.500 Euro im Falle einer dauernden Invalidität, wobei auch Unfallkosten bis 2.500

Euro übernommen werden. Außerdem werden bei einem ununterbrochenen Krankenhausaufenthalt von mind. 3 Wochen die Studiengebühren des laufenden Semesters von 365 Euro ersetzt.

Haftpflichtversicherung

Die Versicherungssumme für Personen- und Sachschäden beträgt 500.000 Euro. Nicht versichert sind die Unfälle, die sich bei der Beteiligung an motorsportlichen Wettbewerben und den dazugehörigen Trainingsfahrten, sowie bei der Teilnahme an internationalen Sportwettbewerben ereignen.

Weitere Informationen kannst Du jederzeit auch auf der Homepage www.oeh.ac.at und in den Informationsbroschüren der ÖH finden. Nähere Informationen zur Schadensmeldung und -abwicklung findest du auch unter www.oeh.ac.at/versicherung.

Das Team der Universitätsbibliothek stellt sich vor.

Fotos: Gregor A. Grömmner



Elisabeth Amin-Moser

Geboren 1965, lebt Frau **Elisabeth Amin-Moser** mit ihren beiden Kindern Lorenz und Philipp im 5. Bezirk in Wien. An der Bibliothek ist sie als Chefsekretärin tätig, tritt daher unserem Benutzerkreis eher selten in Erscheinung, besorgt aber – gleichsam im Hintergrund – souverän jene Verwaltungsaufgaben, deren Erfüllung gleichsam eine Grundvoraussetzung für das effiziente Funktionieren einer Institution wie jener einer Universitätsbibliothek vorstellt.

Ihre Hobbys umfassen Reisen, Lesen und Wandern.

Ihre musikalischen Vorlieben sind vielseitig, je nach Stimmung Klassik, Jazz und vor allem lateinamerikanische Musik.

Ihr Lieblingstheaterstück ist Nathan der Weise von Lessing.

Zu ihren Lieblingsautoren zählen Felix Mitterer und Isabel Allende.

Was Elisabeth Amin-Moser überhaupt nicht leiden kann, ist Rücksichtslosigkeit.

An der Bibliothek ist sie seit Februar 2003 tätig.



Volker Schöbitz

Jahrgang 1958, lebt **Volker Schöbitz** mit seiner Gattin und 4 Kindern in Klosterneuburg. Als Systembibliothekar ist er für so ziemlich alles zuständig, was auch nur entfernt mit EDV zu tun hat. Darüber hinaus findet man ihn oft im Lesesaal, wo er für Fragen zu bibliothekarischen wie auch musikspezifischen Themen zur Verfügung steht.

Seine Interessen umfassen Geschichte und Biologie, seine Hobbys sind: Musizieren und Lesen. Als aktiver Musiker hat er sich der echten Volksmusik (im Gegensatz zur grassierenden "Volksdummlichkeit") verschrieben, als Zuhörer schätzt er vor allem die Epochen Klassik und Barock.

Seine Lieblingsfilme sind: Manche mögen's heiß, Die Feuerzangenbowle, Indiana Jones.

Seine bevorzugten Theaterautoren sind Nestroy und Raimund, seine Lieblingsautoren zum Selberlesen sind Dorothy Sayers, Terry Pratchett, J. R. Tolkien und M. M. Kaye.

Was Volker Schöbitz absolut nicht leiden kann, ist Tabakrauch in der Wohnung. Er ist seit 1988 an der Bibliothek.



Fröhlich gesinnt Aqua Alta

Wer jemals Venedig im Regen erlebt hat, weiß, wie das ist, mit Gummistiefeln über Planken zu gehen, unter sich das Meer, um sich herum das Regenwasser. Durch die Kaskaden aus scheinbar endlos fallenden Tropfen blickt man auf Häuser, Palazzi und Brücken, die jene Kanäle überspannen, in denen das Wasser steigt und steigt. *Aqua Alta* nennt sich das und die venezianische Stadtverwaltung unternimmt derzeit viel, um den drohenden Untergang dessen zu verhindern, wovon nicht wenige als der "schönsten Antithese zum Rest der Welt" sprechen. Jenes Gerüst, auf dem die Stadt im Meer verankert ist, wird instand gesetzt, denn eines ist sicher: Die Welt wär' ärmer ohne diese Stadt, die sich den Luxus (oder die Notwendigkeit) leistet, anders zu sein...

Nicht nur hierzulande, aber auch, sieht man die Dinge offensichtlich *pragmatischer*. Da nennt man universitäre Ausrichtungen, die nicht ausschließlich einem *durchökonomisierten Mainstream* entsprechen, *Orchideenfächer*. In abschätzigem Tonfall formuliert, scheint hier von so manchem politischen Entscheidungsträger die Aufzucht einer wunderschönen Pflanze mit einer illegalen Hanfplantage gleichgesetzt: etwas, das offenbar tunlichst unterbunden werden sollte.

Musik, Theater, Film an einer Kunstuni? – Wozu, wo wir doch tagtäglich mit frischen Starmania-Klons, Dschungelcamp-Sternchen

oder gesellschaftspolitischer Realsatire zugeschüttet werden. "Gesundshrumpfen" heißt die Perspektive derer, denen die 7 Zwerge schon zu groß geworden sind, "Verschlanken" die Devise jener, für die intellektuelle Bulimie ein erstrebenswerter und in Teilerfolgen schon erreichter Zustand ist. "Aushungern" klingt da einfach viel zu uncool.

Um nicht missverstanden zu werden: Veränderungen sind notwendig, um Erhaltenswertes zu bewahren. "*Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche*", meinte schon Gustav Mahler. Von einem Großbrand hat allerdings keiner etwas gesagt. Nun mag mancher einwenden: "So schlimm ist's eh noch nicht!"

Stattgegeben.

Um in venezianischen Gefilden zu bleiben: einzelne Regentropfen machen noch keine Überschwemmung. Aber ein wenig Wachsamkeit schadet nicht, da zumeist mit anhaltenden Regenfällen zu rechnen ist.

Nicht nur in Venedig.

Das Wasser steigt.

So oder so.

Thomas Fröhlich



Ill.: W.Kschwent

Kindergruppe

sprach-Melodie

(starring Johanna Kautschitz on „o“)

In das Gebäude Ungargasse ist nun ein bisschen Leben eingekehrt: Dort werden seit 5.10. Kinder betreut. Die ÖH freut sich, euch ein Vorzeigestück unter den von der MA 11 betreuten Kindergruppen präsentieren und zur Verfügung stellen zu können. Der Plan wurde schließlich in die Wirklichkeit umgesetzt und dabei haben sich ein paar Änderungen der ausgesandten Informationen bzw. abgedruckter Artikel ergeben. Wir fassen noch mal alles Wissenswerte zusammen:

Was die meisten wissen sollten!

WANN?

**Montag-Freitag, 7:30 – 16:30 Uhr,
11 Monate**

FÜR WEN?

14 Kinder im Alter von 12 Monaten bis 6 Jahren

WO?

Im Uni-Gebäude **UNGARGASSE 14**

WIEVIEL?

€ 250.- im Monat, inkl. Essen
€ 500.- Kaution

Weitere Unterstützungsmöglichkeiten:

ÖH Bundesvertretung und AMS

VON WEM?

Sabine Habjan und **Eva Wassertheurer** sind die Betreuerinnen und sorgen für den musisch-künstlerischen Schwerpunkt. Gekocht wird täglich frisch in der Kindergruppe

ELTERNMITARBEIT?

Aktive Mitgestaltung der Eltern ist erwünscht!
(Stimmberechtigtes Mitglied im Verein)
Auch Elterndienste im Kindergruppenbetrieb sind vorgesehen.

KONTAKT und ANMELDUNG?

HochschülerInnenschaft,
Seilerstätte 26, 1010 Wien
Cornelia Rupert: 0650 8648231
kinderguppe@mdw.ac.at

Foto: W. Kschwendt

Achtung!

Änderung gegenüber bisherigen Artikeln und Aussendungen!
Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen zahlt allen Universitätsangehörigen den ersten Monatsbeitrag (nicht die Hälfte der Kaution).
Dafür wollen wir uns im Namen aller recht herzlich bedanken!

Wichtiger Termin!

Wer sich, besser gesagt seinem/ihrem Kind, einen Platz im Sommersemester sichern will, sollte dies bis **1. Dezember 2004** tun. Nur bis dahin können wir in der Aufnahme auf soziale Aspekte (Alleinerziehende, etc.) Rücksicht nehmen. Ab Dezember müssen die Plätze an die zahlreichen Interessierten nach Anmeldedatum vergeben werden. Für das Wintersemester 2006 ist die Frist der sozialen Rücksichtnahme der 15. April.

Was noch niemand weiß:

Mit ein bisschen Sicherheit wächst auch die Flexibilität, wenn sie sich auch auf Universitätsangehörige beschränkt. Wer sein Kind nicht 5 Tage ganztags in die Kindergruppe geben will, kann nun auch **halb- bzw. tageweise Betreuung** in Anspruch nehmen und zwar 7:30 – 14:30 bzw. 11:30 – 16:30. Die Halbtagesweise-Regelung wurde deshalb beschlossen, damit innerhalb der

Halbtage ein strukturierter Tagesablauf gewährt werden kann und nicht ein Kommen und Gehen wie in einer Bahnhofshalle herrscht. Wir müssen es nur eine Woche im Vorhinein wissen. Am Mittwoch der Vorwoche zwischen 10 und 12 Uhr kann man sich in der Kindergruppe, durch Bezahlung der Betreuungskosten, für einen oder mehrere Halbtage anmelden. Aus administrativen Gründen ist es nicht möglich, die Anmeldung zu stornieren und die Betreuungskosten rückzuerstatten. Somit gilt auch das Sprichwort: "Wer zuerst kommt, malt zuerst."

Der für die Geldtasche interessante Teil: die Preise verstehen sich inkl. Essen.

Halbtage: € 15,-/25,- Studierende/Universitätsbedienstete
Ganztage: € 18,- /28,- Studierende/Universitätsbedienstete
Bei Bedarf nach regelmäßigen, bestimmten Betreuung(halb)tagen reicht nach Abgabe einer Einzugsermächtigung eine einmalige Anmeldung.

Sogenannte **Schnupperbesuche** sind natürlich jederzeit möglich! Ein Anruf am Vortag bei **Sabine Habjan** unter **Tel. 0650/ 9169265** verhindert, dass man vor verschlossenen Türen und leerem Haus steht, falls die Kindergruppe gerade wieder einmal ausgeflogen ist. Die **Eröffnung** der Kindergruppe am **30.11.2004 (10:30Uhr)** findet unter Beisein des Rektors Hasitschka statt.

Wer ein Fest begeht...

...will sich auch dem Gaumenschmaus hingeben. Zum reibungslosen Ablauf seien hierbei Utensilien anempfohlen, welche sich schlicht unter dem Sammelbegriff Geschirr zusammenfassen lassen. Gegen unten stehende Leihgebühr können Studierende der Universität ebensolches **Geschirr für Feste**, Parties u.ä. ausleihen.

Teller € 0,10 pro Stück (ca. 100 Stück)

Besteck € 0,05 pro Stück (jeweils ca. 100 Stück Messer, Gabel und Löffel)

Gläser € 0,05 pro Stück (440 Gläser mit 0,5l Inhalt, 360 Longdrink-, 500 Wein- und 60 Sektgläser)

Mehr Infos gibt's bei Steffie Mayr unter oe-h-wirtschaft@mdw.ac.at, damit Eurem nächsten Fest nicht die Basis fehlt.

!!! Der ÖH-Bus ist da !!!

Ein weiteres Gustostückerl aus der Reihe "Auszuborgen bei der ÖH" ist der neue Bus Marke Fiat Scudo. Er steht Euch unter folgenden Bedingungen zur Verfügung:

WAS benötigt Ihr?

Seid ihr EigentümerInnen eines in Österreich gültigen Führerscheines (eh klar), braucht ihr außerdem einen Meldezettel und eine aktuelle Inskriptionsbestätigung. Zusätzlich ist eine Kautions von 150,- € zu hinterlegen. (Der Bus wird Euch außen und innen gereinigt übergeben und soll auch so wieder zurückkommen.)

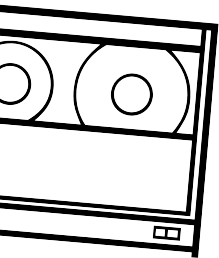
WIEVIEL kostet es?

Für StudentInnen der Universität gelten verbilligte Tarife: Pro gefahrenem Kilometer berechnen wir 0,38 € und eine Tagespauschale von 3,- € oder pauschal pro Tag 100,- € (bis 400 km) bzw. 150,- € (ab 401km). Wenn Ihr keine Mitglieder der Musikuni seid, gelten folgende Tarife: 0,38 € pro km und eine Tagespauschale von 10,- €.

Seid Ihr mit diesen Bedingungen einverstanden und führt außerdem ein Fahrtenbuch, steht der Benutzung nichts mehr im Weg.

WO?

Meldet Euch bei Sabine im ÖH-Büro Seilerstätte (Öffnungszeiten siehe Homepage). Dort könnt Ihr Fragen stellen und euch terminlich anmelden.



!!MusikerIn gesucht!!

Für unser Holzbläser-Ensemble suchen wir noch eine/n begeisterte/n Fagottistin/en (u. U. stattdessen auch Bassklarinettist/in). Bitte melde Dich unter saxundklarinette@yahoo.com oder **0699/19258331** (event. box) bei Clemens.

Wiener Band Groundlift live

Die heimische Formation Groundlift, angesiedelt zwischen Alternative und Electronic gibt sich in neuer Besetzung im **Chelsea** die Ehre. Am **5.12.2004** könnt ihr euch bei geringem Eintritt selbst von den Qualitäten der Wiener MusikerInnen überzeugen. Wer sich schon vorab ein wenig in die Klangmalereien der Band einhören möchte, dem/der sei die Homepage www.groundlift.at empfohlen. (gag)

Kuriose Meldung am Rande

Unter dem Motto "15 Minuten Ruhm" für ein wenig Geld ist folgende Meldung in unser Büro geflattert: www.starcd.at ist online und bereit, neuen Pop-Sternchen als Plattform zu dienen. Das "Star Paket 4 in one professional" um € 940,- sollte jeder/m ernstzunehmenden MusikerIn schwerstens ans Herz gelegt werden, damit die Karriere so richtig in Schwung kommt. Im Preis enthalten sind auch die Fabrikation eines Videos, eine eigene Homepage und natürlich Sendezeit im hauseigenen Internetradio. Eine Idee, die sich sicherlich rentiert. Dann kommt man auch mit "Killing me softly" in die Rubrik Jazz. Herzig: *Los Proseccos*. (gag)

Satzspiegel und Fluchtpunkte / Bücher treffen Bilder treffen Musik

"Zwischen Buchstabentreue und Klangbetrug, stehenden Sätzen und laufenden Bildern, Wortwörtlichem und Scheinbarem" positioniert sich eine Performance der Herren **Fröhlich** und **Havlik**. Eine literarische Mischtour unterlegt von Sounds aus dem Fundus **FM Zombiemaus** und Visuals von **Michael Welz**, die ausgerechnet eine Location heimsucht, die Positionierung (zumal literarischer Natur) nicht so ohne weiteres ermöglicht, nämlich die Universitätsbibliothek.

Das Schöne daran: Der Eintritt ist frei; das moralisch Gute daran: es ist die Gelegenheit, einmal die Bibliothek aufzusuchen; der Clou: es wird abgestaubt und zwar gehörig. (gag)

23.11.2004 / 20Uhr

Lesesaal der Universitätsbibliothek

3. Bezirk, Lothringerstr. 18

Foto: W.Kschwendt





Wer dreht du

Zwischen den Kulissen: In der Filmakademie wird beständig an Ideen gefeilt. Junge Filmschaffende arbeiten an der Realisierung neuer Projekte.

Wenn wir uns in die sanfte Plüschhaftigkeit heimischer Kinositze drücken und die Rumpkugel- und Gummibärlisackerl benachbarter Naschkatzen sich mit Popcornbechern duellieren, fühlt sich so manch einer/-e von uns, als sei er/sie wieder Kleinkind und öffne die großen Augen vor einer noch größeren Leinwand voller Abenteuer und Staunen. Dann hält man kurz den Atem an und der Vorhang gibt den Weg frei in die Landschaft aus organisierten Lichteffekten. Dann sind wir Beobachter einer Arbeit, die ungemein viel Geschick, Kreativität, Planung und Improvisation erfordert, ohne daß wir davon wissen sollen. Denn würden wir eine Ahnung haben, wären wir bereits Teil der Leinwand.

Der TRITONUS hat sich ein wenig kundig gemacht und seine Beziehungen zur heimischen Filmwelt spielen lassen, will sagen: Wir haben den Leuten aus der Filmakademie etwas über die Schulter und auf die Finger geschaut, um zu erfahren, was in den Brutstätten des „österreichischen“ Films so vor sich geht. Lest im folgenden die wahre Geschichte zweier Produktionen, die es demnächst zu sehen geben wird.

"Washing Day"

oder

Wie baut man eine Waschmaschine, in der man jemanden ersäufen kann?

Regie & Drehbuch: Stefan Brunner

Kamera: Christoph Brunner

Produktion: Karin C. Berger

Ton: Matthias Ermert

Komposition: Matthias Kranebitter

Text: Stefan Brunner

Die Geschichte ein Plot

Die Geschichte klingt ziemlich einfach:

Ein Mordauftrag...

Der Auftraggeber: Ein kleinwüchsiger, versoffener Clown.

Der Täter: Ein kaltblütiger, überheblicher Killer.

Das Opfer: Ein kleinwüchsiger, listiger Zauberer, der seinen Mörder in einen "großen" Zaubertick verstrickt, so dass schließlich Täter und Opfer ausgetauscht werden.

Einfacher Plot. Der Killer heftet sich an die Fersen des Zauberers: die Verfolgung endet für den Bösewicht im Desaster.

Ursprünglich eine Comicstory mit dem Titel "Washing Day" von dem Schweizer Künstler Thomas Ott, die von uns zuerst in ein Drehbuch adaptiert und schließlich filmisch realisiert wurde. Auf Schwarzweiß-Material gedreht, heruntergekommene Locations im Hintergrund, überzeichnete Figuren, ein weißes Zauberkaninchen (hört auf den Namen Houdini und hält nur still, wenn man applaudiert) und natürlich "die" Waschmaschine. Diese hat uns nämlich am meisten Kopfzerbrechen gemacht. Verraten wird aber nichts, nur soviel, wir haben jemanden ersäuft, also jetzt filmisch gesprochen.

Der Dreh ein Durch

Der Dreh von "Washing Day" wurde 4 Monate lang vorbereitet: Rechte für die Adaption der Comicvorlage, Drehbuch schreiben, Teamzusammensetzung (was soviel heißt wie: Liebe Menschen finden, die bereit sind, unentgeltlich und unermüdlich an dem Projekt zu arbeiten. An dieser Stelle sei nochmals allen, die an diesem Projekt beteiligt waren, herzlichst gedankt), Locations suchen und finden, das Drehbuch in Bilder umsetzen (Storyboard), Drehgenehmigungen einholen (Welch Spaß!!!), Kostüme schnorren, Requisiten schnorren, einen Cadillac und einen Wohnwagen besorgen (da konnten wir auch ein bisschen schnorren), Kulissenbau im Studio entwerfen und realisieren (unter anderem "die" Waschmaschine), Schauspieler casten, den Papa anrufen, nachdem alle Konten leer geräumt waren usw...

Die Dreharbeiten dauerten 11 Tage, der fertige Film dauert 10 Minuten inklusive Vor- und Nachspann. Nur um die Verhältnisse klar zu machen.

Der Film war, glaube ich, ein kleines Abenteuer für das ganze Team, mit vielen erinnerungswürdigen Momenten. (Besonders die Beleuchter erinnern sich gerne an die zwei Drehtage im Wienkanal. Keine Stromanschlüsse, absolute Dunkelheit, 300 Meter Starkstromkabel verlegen, keine Zufahrtsmöglichkeiten. Und dann kam auch noch eine kleine Flutwelle.) Am elften Drehtag waren dann alle froh, als mir nichts mehr einfiel, und die Regieassistentin den Drehschluss verkündete. Ich übrigens auch.

Der Film ist schon fertig geschnitten, im Moment arbeite ich am Sounddesign und habe eine Komposition in Auftrag gegeben. Voraussichtlich findet die Premiere im Januar statt, die Flyer werden in euren Instituten aufliegen. Freue mich auf euer Kommen.

P.S. Ein herzliches Dankeschön für die finanzielle Unterstützung der ÖH.

sch?

Die Premiere ...
...findet am **8.12.2004 (21Uhr)** im **DeFrance - Kino** statt. Gezeigt werden die Filme **"Kurzschluss"** von Stefan Polasek, **"Kind"** der Filmemacherin Judith Zdesar, der diesjährigen Gewinnerin des "Shorts on Screen"-Wettbewerbes für Kärnten, **"Leb wohl, Bruder"** von W. R. Muhr, **"Himmel aus Stahl"** von Tobias Dörr und **"Piso Frio"** von Alex Trejo.

"Washing Day" wird voraussichtlich im Jänner zu sehen sein. Die Flyer liegen rechtzeitig bei der ÖH auf.



Fotos/Washing Day: Wolfgang König

"Kurzschluss"

Produktion: Sonja Kilbertus
Regie: Stefan Polasek
Kamera: Judith Hasleder
Ton: Matthias Ermert
Schnitt: Uschi Lösch
Setfotograf: Pavel Cuzuic

Text: Stefan Polasek/ Sonja Kilbertus

Die Regie ein Konzept

Die grundlegende Idee des Films war es, zwei Geschichten, die auf den ersten Blick nicht viel miteinander zu tun haben, zu verbinden. Einerseits gibt es die Beziehung zwischen Mutter und Kind: Die Mutter erscheint dominant und das Kind stets darauf bedacht, zumindest vor ihren Augen folgsam zu sein. Auf der anderen Seite ist es eine Auseinandersetzung mit der stetigen Technisierung unserer Zeit. Das Licht in der Wohnung, Fernseher, Computer, der Kühlschrank und alle anderen Geräte sind für uns und die Personen im Film lebensnotwendig geworden.

Der Film zeigt die wechselwirkende Abhängigkeitsbeziehung zwischen Mutter und Sohn, und der beiden von der Technik, wobei mir wichtig war, dass die Beziehung der Personen im Vordergrund steht. Die etwas triste Situation der handelnden Personen sollte in einer spärlich möblierten Wohnung spielen. Nur im Kinderzimmer musste die Einrichtung etwas üppiger ausfallen, sodass gleich klar wird, wohin das Einkommen der Mutter fließt. Außerdem durfte die Wohnung in keinem Neubau platziert sein, damit die Stromausfälle nachvollziehbar sind.

Bei allen visuellen Setvorgaben prägt natürlich eine Komponente das tatsächliche Bild des Films: Die Kamera verhält sich den ganzen Film über sehr ruhig und bleibt meist in der Totalen. Die Distanz, die dadurch erzeugt wird, ist so behutsam eingesetzt, dass sie weder emotionalisiert, noch entfremdet. Spektakuläre Einstellungen hätten zu weit vom Grundkonzept der Geschichte abgelenkt.

Die Produktion eine Schule

Als Produktionsleiterin des Kurzspielfilmes "Kurzschluss" freue ich mich, dass wir es geschafft haben, mit ganz wenig Geld und als Team von etwa 15 StudentInnen Stefans Geschichte vom Papier auf die Leinwand zu bringen.

Die Vorbereitungszeit für Kurzschluss war wie immer knapp und hektisch. Vor eine Herausforderung stellte uns vor allem das Casting: Sollte man die realistisch erzählte Milieugeschichte nun mit Profischauspielern besetzen oder mit Laien? Wie bekommt man eine Darstellerin dazu, Mut zur Hässlichkeit bzw. zu einer schwachen Persönlichkeit aufzubringen? Wie findet man ein Kind, das aufgeweckt genug ist, an den Dreharbeiten teilzunehmen, aber gleichzeitig einen derart unselbstständigen Sohn spielen kann? Nach einer langen Phase des Castings, bei dem wir einerseits Menschen auf der Strasse angesprochen und zu Terminen eingeladen haben, andererseits Kontakte zu Profi - Schauspielerinnen aufgenommen haben, haben wir uns für Susanna Wiegand entschieden, eine Schauspielerin aus dem Ensemble des Theaters in der Josefstadt. Als Sohn stellten wir ihr Tobias Perschon gegenüber, einen Schüler aus Baden bei Wien, den ein Kollege von uns in einer Bühnenspielgruppe entdeckt hat. Mit Kurzschluss konnte er nun beim zweiten Filmakademieprojekt sein Talent unter Beweis stellen.

Ich glaube wir haben bei diesem Film alle sehr viel gelernt. Ich für meinen Teil weiß nun, was es heißt, mit der Energie des gesamten Filmteams umgehen zu müssen, zu versuchen, sie richtig zu kanalisieren. Film ist Teamarbeit, ein - auch juristisch gesehen - Werk gemeinsamer Urheberschaft entsteht. Für mich gibt es bei der Arbeit am Filmset nichts Schöneres, als das Gefühl zu haben, dass alle Departments zur gleichen Zeit mit dem selben Bild vor Augen ihre jeweils eigenen Mittel einsetzen, um eines zu tun: Eine gute Geschichte gut zu erzählen.

Übung macht auch beim Film den Meister. Wir bedanken uns bei der ÖH und der UMDK Wien, dass sie uns bei unseren Flugversuchen unterstützt haben. Wir laden ganz herzlich zur Premiere ins DeFrance Kino ein.



Foto: Velvet Voices

Samtstimmen

Wer braucht schon Instrumente, wenn man ohnehin eine Stimme besitzt? Schon die isländische Sängerin Björk meinte zu ihrer Cd-Veröffentlichung im letzten September: "Instruments are so over". Demnach liegt die A capella - Gruppe "Velvet Voices" absolut im Trend.

Text: Anna Sawerthal

Velvet Voices – Das sind Monika Trotz, Tanja Raich, Gerda Rippel und Coretta Kurth. Kurz gesagt vier Frauen, die ihre Musik auf die menschliche Stimme reduziert haben und damit einen eigenständigen und kraftvollen Klang erzeugen. Außer Coretta Kurth, die in Amsterdam und Köln studierte, erhielten die "Velvets" ihre Ausbildung in Österreich, zwei von ihnen sogar hier bei uns an der Uni. Sie alle waren schon oder sind momentan als Gesangslehrerinnen tätig, daher: Aufgrund ihrer profunden stimmlichen Kenntnisse bieten sie musikalisch alles, was man sich als Zuschauer wünschen könnte: Nicht nur, dass ihr vierstimmiger Gesang perfekt aufeinander abgestimmt ist, bedienen sie sich auch eines breiten musikalischen Spektrums, das von Jazz bis Pop reicht. Außerdem weisen ihre Liedinterpretationen hohe Eigenständigkeit auf, was die Konzerte immer wieder zu einem Hörerlebnis der besonderen Art macht. Nicht ohne Grund wurden sie daher schon zweimal mit dem "Ward Swingle Award" in Gold ausgezeichnet, der im Rahmen eines internationalen A capella-Wettbewerbs vergeben wird.

Seit ihrer Gründung im Februar 2002 waren die Velvet Voices alles andere als untätig. Zwei CDs, die eine mit dem Titel "And so it goes...", die andere "Christmas Songs" mit – wie könnte es anders sein – ausschließlich Weihnachtsliedern sind erschienen. Beim Voicemania Festival (siehe Kasten), das alljährlich in Wien stattfindet, haben sie sich schon einen fixen Platz gesichert, so auch dieses Jahr. Am 27.11. treten sie im Casanova-Revue Theater auf. Weiters werden sie im Dezember auf verschiedenen Adventmärkten zu hören sein, am 24.12. (wie vor einem Jahr) bei der "Licht ins Dunkel"-Gala des ORF teilnehmen und obendrein Anfang Dezember zwei Gastauftritte in Ungarn absolvieren. Langeweile kommt bei ihnen also keine auf – genauso wenig wie beim Publikum.

Alle Auftritte, sowie Hörproben und Fotos sind unter folgender Internet-Adresse abrufbar.

www.velvetvoices.at

Der **TRITONUS** verlost **2 Exemplare** der **CD "And so it goes"** unter seinen LeserInnen. Bei Interesse ein E-Mail mit **Betreff "Velvet Voices"** an oeh-presse@mdw.ac.at schicken!



Voice Mania 2004

Heuer nun schon zum siebten Mal geht das internationale Festival der menschlichen Stimme "Voice Mania" unter der Leitung von Nuschin Vossoughi über die Bühne. Schon seit 11. November werden noch bis 5. Dezember 27 Ensembles und Solokünstler ihre faszinierende und eigenwillige Musik präsentieren. Aus 12 verschiedenen Ländern (darunter Australien, Frankreich, Niederlande etc.) stammen die Künstler des diesjährigen Festivals, das mit musikalischen Kreationen aus den Bereichen Pop, Rock, Soul, Jazz&Blues, Swing oder Ethno für jeden Geschmack etwas bietet.

Alles "a capella" versteht sich! Denn die Stimme steht im Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit, daher werden vertraute Hörgewohnheiten komplett auf den Kopf gestellt.

Nach der "Langen Nacht der Musik" und der "Langen Nacht der Museen" findet diesem Trend folgend am 16. November im Zuge des Festivals eine "Lange Nacht des A capella" statt. "Basta" (aus Deutschland), "Die Vierkanter" (Österreich) und "Safer Six" (ebenfalls Österreich) sorgen von 20:00 bis 24:00 Uhr im Metropol sowohl musikalisch als auch kabarettistisch für Stimmung.

Das gesamte Programm des Festivals ist unter www.voicemania.at ersichtlich!

Casanova-Revuetheater, Dorotheergasse 6-8, 1010 Wien

Ensemble-Theater am Petersplatz, Petersplatz 1, 1010 Wien, Tel.: 01/535 32 00

Lutherische Stadtkirche, Dorotheergasse 18, 1010 Wien

Metropol, Hernalser Hauptstraße 55, 1170 Wien, Tel.: 01/407 77 407

Porgy & Bess, Riemergasse 11, 1010 Wien, Tel.: 01/512 88 11

Szene Wien, Hauffgasse 26, 1110 Wien, Tel.: 01/749 33 41
Karten gibt's in allen Filialen der BA/CA und bei wienXtra Jugendinfo, Babenbergerstraße 1, 1010 Wien, Tel.: 01/1799

Eine Dahlie für Wien oder „Wenn der eine nicht will, können zwei nicht streiten...“

Das Theatermuseum zeigt dieser Tage eine umfassende Retrospektive zu einem der wichtigsten Volksschauspieler Wiens.

Text: Gregor A. Grömmner

Geht man heute die Wienzeile entlang, in rechter Flanierlaune am Leben des Naschmarktes Anteil nehmend, so kommt man auch an einem unscheinbaren Haus vorüber, das mit einer goldenen Plakette auf seine Geschichte aufmerksam zu machen versucht. Eines dieser Häuser, in denen Beethoven genächtigt oder Mozart geführstück haben, schießt es einem in den Kopf, doch nein, ein anderer wird hier genannt, den wir noch kennen, auch wenn's schon lange her ist.

Jean Julier wurde am 6.8.1880 in der Nähe des Naschmarktes geboren. Ein Mann, der mit seinem unverwechselbaren schauspielerischen Talent und unter dem Namen Hans Moser als das bekannt werden sollte, was er zeit seines Lebens auf der Bühne war: einer der größten und talentiertesten Volksschauspieler, die Wien hervorgebracht hat.

Der Sohn des französischstämmigen Bildhauers Franz Julier und seiner Frau Serafine entdeckte schon früh seine Affinität für das Gewerbe der Schausteller. Zunächst – wie so oft in Wien – gelang es ihm jedoch nur schwer, in die Nähe namhafter Theater zu kommen, und er mußte sich als Kulissenschieber, Statist (noch ohne Sprechrollen), kurz: Mädchen für alles verdingen.

1914 ging es dann in den Krieg. Unverletzt wieder zurückgekehrt, begann sich der junge Julier, der seinen Namen zu Ehren seines Sprecherziehers zu dieser Zeit schon in Moser umbenannt hatte, in die Welt des Theaters einzuleben. Er trat in kleinen Produktionen auf, spielte im Zirkus, in Revues und als Kinderdarsteller, bis er dem Ronacher empfohlen wurde. Damit begann ein regelmäßige Engagement an einem namhafteren Kleinkunst - Haus. In der Revue des Ronacher trat Moser denn auch erstmals als Dienstmann auf, eine Figur, die ihn zeit seines Lebens begleiten sollte und damals ein erster großer Erfolg des Schauspielers war.

Bezeichnend für diese Periode seines Schaffens ist die fast ausschließliche Beschäftigung mit dem Theater, das ihn vom Theater an der Wien 1925 zum Theater in der Josefstadt führte, wo er u.a. im Shakespeare-Stück „Wie es euch gefällt“ als Narr Probstein oder im „Bürger und Edelmann“ in der Figur des Monsieur Jourdan seine Kunst zum besten gab. Der damalige Intendant Max Reinhardt öffnete ihm sogar die Tore zum Broadway.

Danach folgten Auftritte bei den Salzburger Festspielen und am Deutschen Theater in Berlin.

War Moser bislang in Stummfilm-Produktionen wie „Die Stadt ohne Juden“ oder „Kleider Machen Leute“ zu sehen gewesen, so konnte er erst mit dem Einzug des Tonfilms in die Kinos wirklich Fuß in diesem Metier fassen. Seine Art der Komik, das Silbenverschlucken und Nuscheln, Stottern, Fuchteln und Raunzen wurden zu einem Markenzeichen, das Moser dazu prädestinierte, den kleinen Mann zu mimen. Seine erste Hauptrolle gab er im Film „Der verjüngte Adolar“.

Während des zweiten Weltkriegs mußte seine Frau Blanca Hirschler, die Jüdin war, das Land verlassen. Moser war gezwun-



Foto: Privat

gen, eine Sondererlaubnis einzuholen, die es ihm bewilligen sollte, weiter arbeiten zu können. Er spielte in dieser Zeit einige Filme mit Heinz Rühmann ein („Himmel auf Erden“ und „13 Stühle“). Mit diesen Filmen legte er den Grundstein für seine später als charakteristisch empfundenen Rollen, in denen er mit komödiantischem Fingerspitzengefühl den kleinen Mann von der Straße, den Diener oder Beamten persiflierte. Der Charakter des Hundefängers in „Das Gässchen“ gilt als eine seiner Paraderollen.

Die **Ausstellung im Theatermuseum** versucht dem Phänomen Hans Moser nachzuspüren. In einer Vielzahl von Objekten läßt sich der künstlerische Lebensweg des Volksschauspielers nachvollziehen und gewährt einen Einblick sowohl in die Person Moser selbst, als auch die Umstände seines Werdegangs. Der chronologische Rahmen ist dabei von den unbekannteren, entbehrungsreichen Jahren über die schauspielerischen Aktivitäten in der Wiener Kleinkunstszene bis hin zu den Jahren unter Max Reinhardt und schließlich im Film gespannt.

Eine Filmcollage des Regisseurs Virgil Widrich versucht desweiteren, mit cinematographischem Kontrast verschiedene Mosersche Rollen aufeinander „zuzuschneiden“ und so einen weiteren Blick auf das enorme Filmschaffen des Schauspielers zu gewähren. Dabei kommen die für ihn so typischen mimischen und gestischen Merkmale treffend zur Geltung.

Begleitend zur Ausstellung gibt es ein reichhaltiges **Rahmenprogramm**. So wird unter dem Titel „Die Mosers sind unter uns“ eine Matinee abgehalten. Interessant für Kinobegeisterte ist dieser Tage auch die **Film-Retrospektive zu Hans Moser** im Film Archiv Austria (FAA). Hier werden alle wichtigen Filme zu sehen sein, doch legt das FAA vor allem Wert auf eine differenzierte Herangehensweise an die Gestalt des „Dienstmannes“. Zuweilen liebt Wien seine Dahlien.

Hans Moser - Ausstellung Theatermuseum Wien

Bis 16.1.2005

Infos und Karten:

www.theatermuseum.at oder 5128800- 610.

Retrospektive des Film Archiv Austria

Bis 12.1.2005 im Metro Kino

14.1. - 3.3.2005 im Bellaria Kino

Infos: www.filmarchiv.at

Wer sich für die **Ausstellung „Hans Moser“** im Theatermuseum interessiert, kann **2x2 Freikarten** dafür im TRITONUS gewinnen. Schickt einfach eine **E-Mail** an die Adresse oeh-presse@mdw.ac.at und fügt den **Betreff „Hans Moser“** bei.

Best of Kabarett im Advent



Andrea Händler



Roland Düringer



Supernacht der Weihnachtsstars

Foto: Rita Newman

Die Österreichischen Kabarettstars scheint kollektiv eine Muse geküsst zu haben. Angefangen mit Altmeister Josef Hader über Klamauf - Lady Andrea Händler bis hin zu Christa Urbanek, sie allen trumpfen momentan mit brandneuen Programmen auf. Monatelang war wenig zu hören von den kleinen Brettern Wiens, vielleicht hat nun der herannahende Advent etwas zu tun mit der plötzlich aufkommenden Kreativität? Wie auch immer, das Publikum lehnt sich zurück und genießt!

Text: Anna Sawerthal

Andrea Händler. Sowohl solistisch als auch im Duo mit Dolores Schmidinger lässt die Händler dieser Tage gleich zweimal von sich hören. Ihr neues Soloprogramm "Einsendeschluss" (Premiere war am 12. Oktober, Regie: Uli Bree) stammt aus der Feder von Angelika "Polly Adler" Hager und beschäftigt sich ganz und gar mit dem Thema, dem irgendwann jede Frau gegenübersteht: Kinder. "Denn das angeblich schönste Geschenk, das ein Mann einer Frau machen kann, ruiniert erst einmal die Figur und dann die Wohnung." Doch stellt sich die kinderlose Andrea Händler trotzdem die Frage, ob ihre prächtigen Gene tatsächlich in Vergessenheit geraten sollen? Schwungvoll wie immer wandelt sie auf den Spuren von hysterischen Spätmüttern, überforderten Vätern und natürlich den unschuldigen Sprösslingen.

Mit Dolores Schmidinger an ihrer Seite bringt sie weiters die legendären "Alltagsgeschichten" von Elizabeth T. Spira auf die Bühne. Noch bis 23.12. spielen die beiden ebenfalls unter der Regie von Uli Bree die schrägsten Typen der kultigen Serie nach.

Robert Dürflinger alias Roland Düringer. Ein Künstler beginnt dann "Best of" zu spielen, wenn ihm entweder nach langem Krübeln nichts Neues mehr einfällt, er nichts mehr zu sagen hat oder er schlichtweg zu faul ist, sich etwas einfallen zu lassen. "Nicht schon wieder ein "Best of"-Programm...". denkt sich dann so mancher Zuschauer. In diesem Fall sollte man keine voreiligen Schlüsse ziehen, denn Düringer wechselt – zumindest fiktiv – die Seite. Er steigt aus der Akteur-Rolle in die Beobachter-Rolle, indem er in der "Düringer Omasch" seinen eigenen größten Fan mimit. Als Robert Dürflinger begibt er sich also 2 Stunden lang mit dem Publikum auf einen Streifzug durch das bisherige Schaffen Düringers. Diesen reflektierten, fast philosophischen Ansatz hätte man einem Benzinbruder-Strizzi vielleicht gar nicht zugetraut...

Willi Resetarits & Gerald Votava. Früher war der Sonntag der Tag des Herrn. Seit neustem ist er der Tag dieser beiden Herren. Weil, warum: Resetarits und Votava laden seit Anfang Oktober all-

wöchentlich zur Sonntagsmatinee ins Orpheum. Interessant verspricht diese Kollaboration zu sein, zumal sich mit dem älteren und dem jüngeren Herrn auf den ersten Blick zwei äußerst unterschiedliche Karrieren begegnen. Resetarits, der legendäre Wienerlied/Austropop – Macher und Votava, der Seltsame aus der FM4-Szene. In Begleitung einer dreiköpfigen Band werden im "Weil, warum" betitelten Programm Geschichten von heute und damals erzählt; von der Oma, die damals Rindsuppe mit Fritatten kochte und dem Opa, der dazu die neusten Geschichten aus dem zweiten Weltkrieg erzählte. Und von der Oma, die heute keine Lust mehr zum Kochen hat. Hinweis: Es wird natürlich streng wissenschaftlich gearbeitet. Zumindest auch...

Weihnachten im Rabenhof. Der Titel "Die Supernacht der Weihnachtsstars" lässt irreführender Weise auf ein Event á la Musikantenstadl und Karl Moik schließen, doch - Gott sei Dank – weit verfehlt! Akteure aus der alternativen Kabarett-Szene (Clemens Haipl, Martin Puntigam, Thomas Maurer, Hosea Ratschilla, Robert Palfrader und Oliver Baier) finden sich auch dieses Jahr wieder im Rabenhof zusammen. Im Zuge ihrer besinnlichen Adventspiele stellen sie sich die alljährliche Frage: In den letzten Jahren waren es Marilyn Manson und Fritz Muliar, aber wer wird heuer statt dem Christkind vor der Tür stehen?

Christa Urbanek. Einen weiteren Höhepunkt des Kabarettadvents bildet die Wienerin Christa Urbanek. Wie viele Menschen gibt es schon, die mit 44 Jahren ihren Bürojob an den Nagel hängen, um eine Bühnenkarriere zu starten? Urbanek ist einer dieser und darin äußerst erfolgreich. In Filmen wie Poppitz, verschiedenen Theaterproduktionen und seit 1995 als Solokabarettistin auf den Kleinkunstabühnen Österreichs zu sehen, sorgt sie nun seit einigen Jahren mit ihrem Weihnachtsspecial für eine kitschfreie Vorweihnachtszeit mit Lachgarantie. Dieses Jahr ist sie im Kosmostheater und im Spektakel an drei Terminen zu sehen.

Christa Urbanek



Foto: Der Ivan

Josef Hader



Foto: www.lukasbeck.com

Alle Termine auf einen Blick

Andrea Händler

Einsendeschluss

3., 4. 12. (20:00 Uhr) Kulisse

9.-11. 12. und 21.-23. 12., 20h Vindobona

Karten gibt's unter 485 38 70 für die Kulisse oder 332 42 31 für's Vindobona.

Andrea Händler & Dolores Schmidinger

Alltagsgeschichten

14., 15. 12. (20:00 Uhr), Orpheum

Karten unter www.orpheum.at oder 481 17 17 bzw. 24924

Roland Düringer

Düringer spielt Dürflinger

30. 11., 1., 2., 7., 8., 9., 12. (20:00 Uhr), Orpheum

Karten unter www.orpheum.at oder 481 17 17 bzw. 24924

Willi Resetarits & Gerald Votava

Weil, warum

28. 11., 5., 12., 19. 12. (13:00 Uhr), Orpheum

Karten unter www.orpheum.at oder 481 17 17 erwerbbar.

Die Supernacht der Weihnachtstars

19., 20., 21. 12. (je 19:00 Uhr), 22. 12. (20:00 Uhr), Rabenhof

Karten gibt's direkt auf der Homepage www.rabenhof.at oder unter 712 82 82

Christa Urbanek

Weihnachtsspezial

10. 12., 23:00 Uhr, KosmosTheater

Karten telefonisch unter 523 12 26.

13. 12. (20:00 Uhr), 19. 12. (18:00 Uhr), Spektakel

Karten unter karten@spektakel.biz oder 587 06 53

Andreas Vitasek

Eine Nacht im Ronacher

14.-18., 21.-23., 27.-30. 12. (20:00h), 31. 12.: (19:00 & 22:30 Uhr),

Ronacher

Karten unter 58885 oder www.wien-ticket.at.

Josef Hader

Hader muss weg

Theater am Alsergrund

8. (Premiere!), 9., 12., 13., 15., 16., 19., 20., 22., 23. 12. (jeweils 19:30) 1/3104633

Karten telefonisch!

27.-30. 12. (20:00 Uhr), Audimax

Karten direkt beim Portier der Hauptuni Wien und im NIG

3.-6. 1. 05 (20:00 Uhr), Kulisse

18.-21. 1. 05, 25.-28. 1. 05 (20:00 Uhr), Vindobona

Karten unter 24924.

Andreas Vitasek. Das Ronacher schließt seine Pforten zur Generalsanierung, doch bevor das passiert, verabschiedet sich Vitasek von dem legendären Haus in der Seilerstätte mit einer eigenen Zwischenbilanz über seine 23 Jahre beim Kabarett. "Eine Nacht im Ronacher" (Premiere am 14. 12. 04) ist als Hommage an ein einzigartiges Theater gedacht, das seinerzeit auch schon Hans Moser als Bühne diente.

Josef Hader. Die kabarettistische Sensation des Jahres ist allerdings wohl der aus den Sümpfen des "Hader spielt Hader" –Daseins auf-erstandene Josef Hader. Unglaublich, aber wahr: Der surrealistische Komiker steht nach 10jähriger Kreativ-Abstinenz wieder mit einem neuen Programm auf der Kabarettbühne. So wenig wie wir über den Menschen Hader wissen, so wenig ist momentan auch noch über sein neues Werk bekannt. "Hader muss weg" wird es heißen, doch was genau das zu bedeuten hat, weiß der Verfasser vielleicht selbst noch gar nicht. Denn Hader, der selbst von sich meint, nur unter Druck arbeiten zu können, schreibt derzeit noch eifrig an dem neuen Werk, das am 8. Dezember im Theater am Alsergrund Premiere feiern wird. So müssen die ohnehin Geduld erprobten Fans noch bis dahin ausharren, doch es sei vorab gesagt: Das Warten lohnt sich.

Wer mehr Informationen zu aktuellen Kabarettveranstaltungen oder Hintergrund-Informationen zu Kabarettisten sucht, sei beraten folgende Homepage aufzusuchen: www.kabarett.at.

Der TRITONUS verlost **2x2 Freikarten** für die Veranstaltung "**Die Supernacht der Weihnachtsstars**" am **21. 12.** und weiters **2x2 Freikarten** für **Christa Urbaneks "Weihnachtsspezial"** am **19. 12.** im **Spektakel**. Wer an der Verlosung teilnehmen möchte, schickt bitte ein **E-mail (als Betreff der jeweiligen Show-Titel)** an oeh-presse@mdw.ac.at.

„I've always had an obligation to creation“

Nick Cave, australischer Ausnahmekünstler, erklärte vor drei Jahren einer israelischen Zeitung, sich dem kreativen Schaffen verpflichtet zu fühlen – wir sind dankbar!

Wer mit Nick Cave nur Kylie Minogue und „Where the wild roses grow“ assoziiert, möge einen genaueren Blick in die Welt des melancholischen Künstlers wagen. Der Hit von 1995 mag ihn zwar einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht haben, doch verbirgt sich hinter dem Namen weit mehr als dieser Song.

Begonnen hat Caves Karriere schon in den späten 70er Jahren, als er noch zu Schulzeiten in Melbourne die Band „The Boys Next Door“ gründete, welche schon bald Alben herausbrachte und damit den Punkrock in Australien populär werden ließ. Scheinbar sah die Band aber ihre Zukunft nicht in Australien, sondern in Europa. So folgte ein Umzug nach London, wo sie nach einem Bandnamen-Wechsel zu „The Birthday Party“ dort erfolgreich ihre punkig – bluesigen Klänge verbreiteten. 1983 rief Nick Cave schließlich die neue Formation „Nick Cave and the Bad Seeds“ aus. Bis dato nur Insidern bekannt, avancierte er über die Jahre hinweg zum Meister der Melancholie, düstere Poesie in Liederform wurde sein Markenzeichen. Dass seine Texte in letzter Zeit simpler scheinen, erklärt er so: „It took me a long time to accept a bunch of

words as something that has a meaning, instead of trying to shape them up.“

Am 2.12. treten Nick Cave and the Bad Seeds endlich wieder in Wien auf, wo man sich auf Auszüge aus ihrem neuesten Werk, dem nunmehr 13. Album „Abattoir Blues/The Lyre Of Orpheus“ (erschieden bei Mute Records) wie auf altbekannte Songs freuen kann. Wenn Nick Cave sein Schaffen als Verpflichtung sieht, dann sehen die alt eingesessenen Fans (und solche, die es noch werden wollen) den Besuch des Konzerts ebenfalls als Verpflichtung – einer genussvollen natürlich!

Daher: Karten sichern, die Bank Austria Halle im Gasometer fasst nur 4200 Besucher! (as)

Gasometer / Bank Austria Halle

2.12.2004

Beginn 20h

(Karten)Infos unter 01/74 007, Karten z.B. unter www.oeticket.at

Nick Cave



Foto: Polly Borland

Es hat schon jemand durchgedreht

Das Filmmuseum hat uns wieder einiges Interessantes zu bieten. Hier ein Auszug aus dem November/Dezember-Programm

Die Reihe „Moving Landscapes“ wirft ab 12.11. einen differenzierten Blick auf das Thema Landschaft in Wechselbeziehung zu Film. Landschaft im Film ist etwas so offensichtliches, daß wir es oft nicht bemerken. Wir blicken in sie hinein und sehen, was in ihr passiert. Aber erst wenn wir genau hinschauen, öffnet sich uns der blinde Fleck.

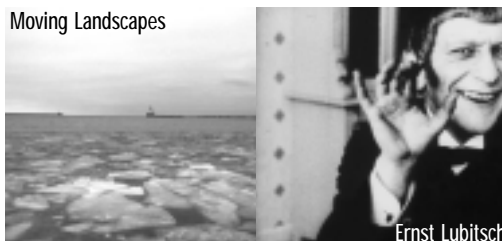
Im Spannungsfeld von unbewegter Natur und bewegtem Film werden Zugänge präsentiert, die sich des Stilmittels „Landschaft“ auf je verschiedene Weise bedienen. Zunächst sind Werke im Programm, die politisches und ökonomisches Terrain thematisieren, etwa Terrence Malicks „The Thin Red Line“ oder der Film „Messidor“ von Allan Tanner.

Als Protagonist wird das vermeintlich Hintergründige danach in den Vordergrund gestellt und Landschaft gewinnt andere Qualitäten: Sie dient als Spiegel für die Befindlichkeit menschlicher Gefühle. Unter diesem Aspekt wird Roberto Rossellinis Film „Stromboli“ zu sehen sein oder das unheimliche „Picnic at Hanging Rock“ von Peter Weir.

Einen experimentellen Zugang wählt eine Anzahl von Filmen, die sich der Thematik in seiner Funktion als Material und technisch konstruierte Umgebung nähern. Der Apparat Film legt hier den Kontrast zu geschautem und als schön empfundenem Bild der Landschaft. Arbeiten von Kurt Kren und Doug Aitken sowie Kurzfilme von Michael Snow und Chris Welsby illustrieren verschiedene Zugänge

Die von Barbara Pichler und Andreas Pollach kuratierte Filmauswahl bietet außerdem Lectures und Werkpräsentationen bei freiem Eintritt.

Moving Landscapes



Ernst Lubitsch

Fotos: Österreichisches Filmmuseum

Am 24.11. könnt ihr außerdem Tziga Vertovs Klassiker „Tschelovek s kinoapparatom“ genießen.

Und weiter geht es im Dezember mit einer umfassenden **Retrospektive zu Ernst Lubitsch**. Es ist dies die erste große Filmschau, die dem Berliner Original in Österreich gewidmet wird. Lubitsch, bekannt durch Hollywood-Komödien wie „Trouble in Paradise“ oder die Nazi-Farce „To Be or Not to Be“, arbeitete mit den großen Stars seiner Zeit: Greta Garbo, Marlene Dietrich, James Stewart und Gary Cooper, um nur einige zu nennen.

Das Filmmuseum gewährt einen tiefen Einblick in das Schaffen dieses Kinomeisters und bietet ein ausgewogenes Programm. Einige der gezeigten Stummfilme werden von Gerhardt Gruber am Klavier begleitet.

Außerdem finden an vereinzelt Terminen im Dezember unter **Brothers in Anarchism** die Marx Brothers wieder ihren Weg auf die Leinwand und erscheinen diesmal in Begleitung ihrer Brüder im Geiste: Luis Bunuel und Jean Vigo. Es verspricht ein interessantes Jahresende zu werden. (gag)

Österreichisches Filmmuseum

Infos und Karten www.filmmuseum.at oder 533 70 54

Für LeserInnen des TRITONUS gibt es die Möglichkeit, **5x2 Freikarten** für eine **Veranstaltung eurer Wahl** zu gewinnen. Schreibt uns eine Nachricht unter dem **Betreff „Filmmuseum“** an die Adresse **oeh-presse@mdw.ac.at**.

Schili-Byli / Es war einmal ...

Das MAK präsentiert unter dem Titel "Schili Byli", zu deutsch "Es war einmal", etwa 90 russische Kinderbücher aus den Jahren 1920-1940 - einer Zeit, in der "Meinungsfreiheit" im russischen Wortschatz nicht existierte.



Foto: MAK/Georg Mayer

Kinderbücher erzählen weit mehr als fantastische Geschichten, Mythen oder Träume. Sie spiegeln viel eher soziale, psychologische oder politische Facetten einer Gesellschaft wider und sind daher historisch gesehen von unschätzbarem Wert. Bei genauer Betrachtung stellen Kinderbücher das Bild einer Gesellschaft dar, denn was den Nachkommen erzählt wird, ist von Erwachsenen geschrieben. In einer freien Gesellschaft, deren Kindern andere Geschichten erzählt werden, ist dies eine interessante Quelle zur Interpretation insbesondere moralischer Wertvorstellungen. In einer totalitär geführten Gesellschaft, die durch Zensur, Interdikte und Verbote das Gedankengut der Bevölkerung beherrschen will, können die Kinderbücher mitunter eine stark politische Komponente enthalten.

Um dieses Gedankengut in den Köpfen der Menschen zu manifestieren, muss die Bevölkerung von klein auf mit der politischen Ideologie vertraut gemacht werden und diese als selbstverständlich annehmen. In Russland veränderte sich die Kinderliteratur mit der Oktoberrevolution im Jahr 1917 grundlegend. Die Märchen-Helden im russischen Kommunismus unter Lenin und Stalin waren nicht mehr Prinzessinnen und Zauberer, sondern Figuren des sowjeti-

schen Alltagslebens wie Arbeiter, Bauern oder Forscher. Schrauben oder Kocher wurden zu Protagonisten von Geschichten, Fortschritt und Technik damit zum Aushängeschild der russischen Nation gemacht. Das Kinderbuch avancierte zu einem wichtigen Propaganda-Instrument.

Allerdings nicht ausschließlich: Paradoxe Weise birgt das kulturelle Nischenprodukt Kinderbuch trotz des parteipolitischen Interesses vor allem in der kommunistischen Frühphase ein gewisses Maß an künstlerischer Freiheit für regimekritische Autoren und Illustratoren. Subtil lassen die an ihrer Berufsausbildung gehinderten Künstler wie Lebedow, Marschak oder Lissitzky ihre Kritik einfließen, so zu sehen z.B. in den Büchern "Gestern und Heute" oder "Suprematistische Erzählung von zwei Quadraten", die neben anderen diese historische Dimension im MAK eindrucksvoll belegen. (as)

MAK - Kunstblättersaal

Bis 20.2.05

Di 10-24h, Mi-So 10-18h, Mo geschlossen

www.mak.at

Und noch einmal Russland... oder doch die ganze Welt?

"Der Großinquisitor" von Fjodor M. Dostojewski inszeniert von einem der interessantesten und vielseitigsten Regisseure, die im Moment in Österreich tätig sind.

Dostojewski ist ähnlich Musil ein bekannter Unbekannter: Kaum gelesen, weil zu ausufernd für diese Welt, steht er doch immer wieder vor uns als einer der großen Literaten der russischen Literatur des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Eines seiner Werke, "Die Gebrüder Karamasow", bildet nun die Basis für einen Theaterabend der eigenwilligen Sorte. Die Gestalt, die hier in den Mittelpunkt und unter das Motto **Brandreden** gestellt wird, ist als allegorisch und zugleich wirklich zu verstehen. Wie so oft in seinem bisherigen künstlerischen Schaffen, zieht der Regisseur **Hubsik Kramar** eine dünne Linie zwischen dem, wovon wir glauben, es geschähe auf der Bühne, und dem, was uns zu bewegen vermag, weil es sie bereits verlassen hat.

Der Großinquisitor ist in der Spalte zwischen Freiheit und Macht gefangen und versucht sein eigenes Handeln zu legitimieren. Er trifft auf Christus, der für die utopische Idee vom freien Willen und Handeln des Menschen einsteht. Im Gegensatz dazu wird die Macht von der Person des Inquisitors verkörpert, der sich im Recht glaubt und als Heilsbringer der "Menschen-Schafe" sieht.

Im Mittelpunkt des Stückes steht der Vorwurf des Herrschaftsmenschen an Christus, er habe den drei Versuchungen des Satans widerstanden, Steine in Brot zu verwandeln, das Geheimnis des Glaubens preiszugeben und Allmacht (Führerschaft) erlangen zu wollen.

Das Œvre Kramars, der u.a. mit seiner Inszenierung des Tabori-Stückes "Mein Kampf" im Wohnheim in der Meldemannstraße große Erfolge feierte (Nestroypreis 2003), ist immer wieder in diesen Gefilden zwischen Macht und Ohnmacht angesiedelt. Mit sei-

nen Projekten rührt er an soziale Grenzen und vermengt (Alltags-) Welten, die sich selbst lieber trennen, als miteinander zu kommunizieren. Ein Beispiel ist sein im Moment im Schikaneder gezeigter Film "Wonderful".

Ein durchgehendes Stilmittel ist die Einbindung von Laiendarstellern in die Produktionen, womit er seine Stücke gemein belebend und widerspenstig macht. Kramars Figuren entdecken ihre Bühne an Orten und auf eine Weise, die es dem Zuseher schwer machen, sich davon zu distanzieren.

Mit der Wahl des Kabelwerkes als Hintergrund für den Abend steht ihm eine Kulisse zur Verfügung, in der er aus dem Vollen schöpfen kann. Die Veranstaltung findet im Bunker statt und die Empfehlung, festes Schuhwerk, warme Kleidung und eine Taschenlampe mitzubringen, läßt einen bewegten Abend vermuten. (gag)

Kabelwerk (Bunker)

Der Großinquisitor / Hubsik Kramar

• VORPREMIERE: 30. November 04

• PREMIERE: 1. Dezember 04

2. - 4., und 7. - 11. Dezember 04

(Beginn: jeweils 20.00 Uhr)

Infos und Karten: 5772265 und www.hubsikramar.net

Der TRITONUS freut sich unter seinen LeserInnen **2x2 Freikarten** verlosen zu können. Schickt uns eine Nachricht an die Internetadresse oeh-presse@mdw.ac.at und fügt als **Betreff** "**Brandrede**" bei.

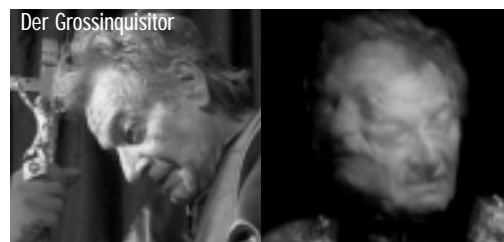


Foto: Alexandra Reisinger

Österreichischer World-Music-Preis 2004 /Porgy und Bess

Unter dem Motto "Festival der Klänge" organisiert das Internationale Kultur- und Kommunikationszentrum seit 2003 eine Veranstaltung, die es sich zum Ziel gemacht hat, "österreichischer" Weltmusik eine Plattform zu bieten. Die zahlreiche Teilnahme von 77 (!) Bands bei den Vorausscheidungen spricht für sich: Hier ist noch musikalisches Neuland zu entdecken und viel Arbeit zu leisten. In diesem Sinne stellen sich die zehn Finalisten einer Jury bestehend u.a. aus Richard Schuberth (Concerto), Maksimilijan Cenic (Wiener Staatsoper), Harald Quendler (Extraplatte). Ein sicherlich spannender Abend für die Musiklandschaft über

Österreich hinaus, die mit dem Porgy & Bess einen würdigen Club gefunden hat. (gag)

Porgy & Bess
07.12.2004 (20:00Uhr)
Karten unter:
www.porgy.at oder 512 88 11

Für jene, die es interessiert, welche Welten in Wien aufeinanderprallen, gibt es im TRITONUS die Möglichkeit, **Karten fürs Porgy** zu gewinnen. Schickt uns eine **Mail** an **oeh-presse@mdw.ac.at** mit dem **Kennwort "WMP 2004"**



Foto: Jayasri Music 2004

The New Ten / Künstlerhaus

Polen, Tschechien, Ungarn, Malta, Litauen, Zypern, Lettland, Slowakei, Estland, Slowenien – die EU wurde erweitert! Eine Ausstellung im Künstlerhaus will nun zeigen, dass nicht nur politisch und ökonomisch Grenzen geöffnet wurden, sondern vor allem kulturell Länder näher an uns rücken, deren Kunst uns bis dato eher im Verborgenen geblieben ist. In Kooperation mit dem Museum Küppersmühle MKM, der Kunsthalle Mannheim und dem Museum voor Moderne Kunst Oostende präsentiert das Künstlerhaus Installationen, Skulpturen, Filme und

Gemälde von 20 jungen Kunstschaufenden aus den neuen EU-Ländern, deren künstlerische Vielfalt auf der Reise durch die Ateliers und Werkstätten von Prag, Budapest, dem Ostseestrand oder Zypern bestens zu beobachten sind. (as)

Künstlerhaus
Bis 16. Jänner 2005 (10 bis 18 Uhr, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen)
Infos unter www.kuenstlerhaus.at

Der TRITONUS verlost unter seinen LeserInnen **1x2 Freikarten** für die Ausstellung. Schick ein e-mail mit **Betreff "The New Ten"** an **oeh-presse@mdw.ac.at**



Foto: Künstlerhaus

Giora Feidman & Trio/ "King des Klezmer" im Konzerthaus

Wem der Name Giora Feidman nichts zum klingen bringt, dem / der sei gesagt, daß man ihn zeitweilig den "King of Klezmer" nennt, alle übrigen wissen: nicht zu unrecht. Als einer der bedeutendsten Klarinettenisten der jüdischen Musik hat er seit Anfang der 70er Jahre den Klezmer wiederbelebt und sukzessive ausgebaut zu einer Form, die aus der Stilvielfalt kommt. Er wird auch in Wien sein eigentümliches Gemisch präsentieren und so manchen Puristen verschrecken. Daß dieser Ausnahmemusiker, dessen

Instrument zeitweilig wie eine Geige zu klingen vermag, seinen Weg nach Wien findet, ist in jedem Fall eine Bereicherung für die Konzertlandschaft. (gag)

Konzerthaus (Großer Saal)
30.11. 2004 (21 Uhr)
Infos und Karten:
www.konzerthaus.at oder 242 002

LeserInnen des TRITONUS können **1x2 Karten** für das Konzert des Meisterklarinettenisten gewinnen, wenn sie uns ein Mail mit dem **Kennwort "chalomot baz"** an die Adresse **oeh-presse@mdw.ac.at** schreiben.



Foto: Wolfgang Gonau



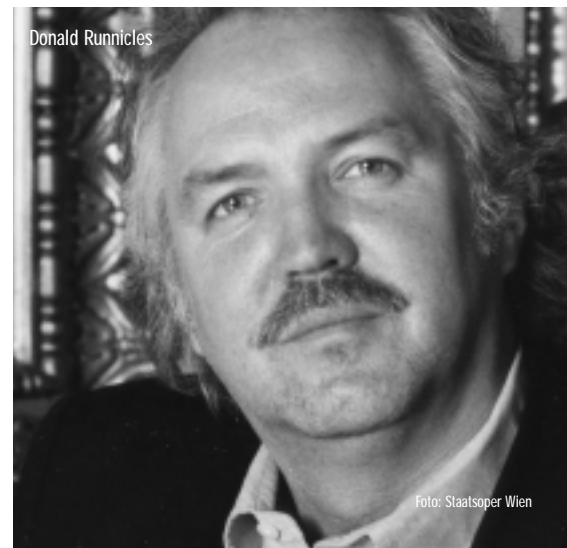
Die Tote Stadt / Staatsoper

Nach der umjubelten Aufführung dieses bis vor kurzem in Vergessenheit geratenem Meisterwerks des österreichischen Komponisten Erich W. Korngold bei den diesjährigen Salzburger Festspielen, kommt die 1920 uraufgeführte Oper nun nach Wien an die Staatsoper. Das Werk des jungen Korngolds pendelt inhaltlich zwischen Traum und Wirklichkeit, morbide Totenkult und prallem Theaterleben, hält sich musikalisch aber im Gegensatz zu vielen anderen Kompositionen seiner Zeit an die Harmonien und Melodien der ausgehenden Romantik. Unter der Regie von Willy Decker gibt die hochkarätige Besetzung (Torsten Kerl, Bo Skovhus,

Angela Denoke) dieses emotional-sentimentale Werk zum Besten. Dirigent ist der renommierte Donald Runnicles. (as)

Wiener Staatsoper
12., 18., 21., 27., 30.12. 2004
Karten unter (01) 513 1 513 (10 bis 21 Uhr) oder direkt an der Staatsopernkassa
Infos unter www.staatsoper.at

Es sei empfohlen ob des starken Andrangs rasch Karten zu sichern!



Donald Runnicles

Foto: Staatsoper Wien

Hansi Lang & Thomas Rabitsch / "Welcome to the slow club"

Als Kind wuchsen sie ihm ans Herz, die Lieder von Cole Porter, Billie Holiday und Nat King Cole, die er von den Besatzungssoldaten kannte. Erst fünf Jahrzehnte später erfüllt sich Hansi Lang mit dem Slow Club den Wunsch, diese Klassiker neu zu interpretieren.

Mit dem Ziel, ein Programm "der großen Gefühle" zusammenzustellen, wurde gemeinsam mit Thomas Rabitsch die amerikanische Musikgeschichte umgegraben, um ein paar Schmankerl zutage zu fördern. Letzterer wird die ehemalige New-Wave-Kultfigur, die u.a. mit dem Song

"Nackt" Austropopgeschichte geschrieben hat, bei diesem Programm auch mit geschmackvoll dezenten Loops begleiten. Für das nötige Surround sorgt außerdem noch Sofa Surfer Wolfgang Schlögl. (gag)

Rabenhof Theater
13. (Premiere), 19., 20., 26., 27.11. sowie 3. & 4.12.2004
(jeweils 22.30 Uhr)
Karten unter: Tel. 712 82 82 oder <http://www.rabenhof.at>

Wer sich für diese Veranstaltung interessiert, kann uns eine Mail an die Adresse oeh-presse@mdw.ac.at schreiben und 2x2 Freikarten für den Konzertabend am 4.12. gewinnen



Hansi Lang (mit Thomas Rabitsch und Wolfgang Schlögl)

Foto: Ingo Bertramer

Musiktankstelle / MQ

Ja, das Gerücht stimmt. Eine Musiktankstelle im Museumsquartier existiert wirklich. Genau genommen existiert sie seit September diesen Jahres und läuft derzeit auf Probetrieb, denn als erster "On demand record store" Österreichs muss tatsächlich erprobt werden, ob sich Zukunftsmusik solcher Art beim Publikum durchsetzen wird. Die ständig wachsende Musiktankstelle ermöglicht es, absolut legal aus einem Pool von derzeit 3000 Liedern heimischer Interpreten, seine eigene Cd zusammenzustellen, ganze Alben runterzuladen oder auch einzelne

Tracks zum Stückpreis von 0,99 Euro (mit wenigen Ausnahmen) zu erwerben. Außer Klassik und Volksmusik finden sich übrigens alle Genres im Repertoire, wobei sich Austropop-Fans besonders freuen werden, und vor allem die historischen Aufnahmen, die vorher noch nie zu erwerben waren, speziell hervorzuheben sind. (as)

Museumsquartier, Electric Avenue
Dienstag - Sonntag: 13 bis 20 Uhr (oder nach Vereinbarung)
Infos unter www.musiktankstelle.at



Foto: Rupert Steiner

Georg Vlaschits

Christoph Velisek

Til Faveyts

Joachim Claucig

Gregor A. Grömmer

Martin Furch



Dagmar Furch

Sabine Zauner

Andrea Fränzel

Anna Sawerthal

Barbara Sommerbauer

Gloria Damijan